



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 4 (1934)

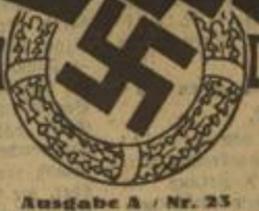
23 (14.1.1934) Sonntag-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-260542](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-260542)

Wolffener

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLAATT NORDRHEIN-WESTFALENS

HEUTIGE AUFLAGE 40000



Verlag und Schriftleitung: Mannheim, P. 3 14-15, Fernruf: 204 86, 314 71, 333 61-62, Fax: 204 86. Ausgabe A / Nr. 23, Ausgabe B / Nr. 14

Abbestellen: Die 12geheften Monatshefte 10 Mfr. 12. Bei Wiederholung 18 Mfr. 12. Bei Abbestellung 18 Mfr. 12. Bei Abbestellung 18 Mfr. 12. Mannheim, 14. Januar 1934

100 Jahre Deutscher Zollverein

Der Weg zur Deutschen Einheit

Gedenkfeier des Reichs und der Länder im preussischen Finanzministerium Das Werk der Vorkämpfer für die deutsche Nationalwirtschaft

Berlin, 13. Jan. (SB-Funk.) Aus Anlaß der Hundertjahrfeier des Deutschen Zollvereins hatte der Reichsminister der Finanzen, Graf Schwerin von Krosigk und der preussische Finanzminister Professor Dr. Poppi zu einer Feier der Reichs- und Staatsbehörden in das preussische Finanzministerium eingeladen. Für die Feier war das Haus des preussischen Finanzministeriums gewählt, weil von diesem Hause die Verhandlungen ausgegangen sind, die am 1. Januar 1834 durch die Gründung des Zollvereins ihren Abschluß gefunden haben.

Die heutige Feier dient dem Reichsgedanken, der seinen ersten sichtbaren Ausdruck in dem von Preußen geschaffenen Zollverein gefunden hat.

Erschienen waren die Reichsminister und die preussischen Staatsminister, an ihrer Spitze der preussische Ministerpräsident und Reichsminister Göring, die Finanzminister der Länder, die Staatssekretäre von Reich und Preußen, Vertreter des Reichsrats, ferner Führer der nationalsozialistischen Bewegung, Vertreter der obersten Reichs- und Staatsbehörden, insbesondere der Zollverwaltung, der Stadt Berlin, der Spitzenorganisationen der deutschen Wirtschaft und die Rektoren der Berliner Hochschulen. Die Stadt Reutlingen, die Heimatstadt von Friedrich List, hatte ihren Oberbürgermeister Dr. Dederer entsandt.

Nach einer musikalischen Einleitung eröffnete Finanzminister Professor Dr. Poppi die Gedenkfeier. Es handelte sich um ein Ereignis, so führte er aus, das als eine der wichtigsten Vorstufen zur politischen Einigung Deutschlands zu werten sei. Männer des preussischen Staatsdienstes, der preussischen Beamtenschaft seien es gewesen, denen die Geschichte das wesentlichste Verdienst an den Vorarbeiten und an der Vollendung des Werkes mit Recht zuschreibe. In erster Linie Ros und Raaben, die nacheinander preussische Finanzminister waren, mit ihnen Eichhorn als Direktor im damaligen preussischen Ministerium des Auswärtigen. Sie seien nicht nur Träger eines Werkes gewesen das sie aus zolltechnischen, handelspolitischen Gründen für notwendig erkannten, sondern das sie bewußt als Ausdruck der historischen Sendung Preußens in Deutschland betrachteten.

Finanzminister Poppi zitierte sodann Sätze von Friedrichs Geschichte Deutschlands im 19. Jahrhundert,

die das Ereignis am 1. Januar 1834 als dem neben der gewaltigen Leistung Bismarcks wesentlichsten Beitrag Preußens zur Erfüllung des Schicksalsstrahmes aller Deutschen zur Wiederherstellung eines einigen Deutschen Reiches verherrlichen.

Er schloß mit dem Hinweis, daß wir heute, da das deutsche Volk, ausgerüttelt von seinem Führer, wieder erwacht sei zu seinem wahren Leben, an diesem Gedenktag hineinschauen könnten in die Zukunft des unlosbar geeinten Deutschen Reiches.

Alsdann ergriß Geheimrat Professor Dr. Ouden das Wort zur Gedenkrede. Die tiefgründigen Ausführungen können hier nur in kurzer Zusammenfassung wiedergegeben werden.

Der Vortragende behandelte in dem ersten (Fortsetzung siehe Seite 2)

Die Unterdrückungen in Memel Bestrafungen und Verhaftungen deutscher Führer

Memel, 13. Jan. (SB-Funk.) Der Kommandant des Memelgebietes hat den Führer der Sozialistischen Volksgemeinschaft des Memelgebietes, Veterinär Dr. Ernst Neumann mit 5000 Lit. oder drei Monaten Gefängnis bestraft, weil er Ende Juni v. J. eine Broschüre, betitelt „Autonomie des Memelgebietes und die Sozialistische Volksgemeinschaft“ redigiert und verbreitet haben soll. Der Kommandant erklärte, daß die Broschüre erfundene Nachrichten enthalte, durch deren Verbreitung die Sicherheit des Staates gefährdet, Unruhe innerhalb der memelländischen Bevölkerung hervorgerufen und die memelländische Bevölkerung gegen die Zentralregierung aufgebracht werde.

Ebenfalls mit 5000 Lit. oder drei Monaten Gefängnis ist der Inhaber der Memeler Druckwerkstätte, Gustav Kioschus, bestraft worden, weil er die Broschüre Neumanns in der Vereinsdruckerei hergestellt habe.

Ferner sind der Kreisleiter der Sozialistischen Volksgemeinschaft, Heidekrug, Lehrer Kurt Grau, und der frühere Kreisleiter Diplombauwirt Paul Krakopp, mit Inhaftierung für die Dauer von drei Monaten im Gefängnis von Vajobren bestraft worden. Diese Bestrafung erfolgte im Zusammenhang mit der Aufdeckung einer geheimen Versammlung der Sozialistischen Volksgemeinschaft. In der Bekanntmachung des Kommandanten heißt es noch, daß die Inhaftierung von Grau und Krakopp in Vajobren stattgefunden habe, weil „kein Konzentrationslager existiere.“ (!)

Parteigenosse Busch zum Amtsleiter der Reichsleitung der NSDAP ernannt

Berlin, 13. Jan. (SB-Funk.) Der Stabsleiter der VO und Führer der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Leh, ernannte heute den Hauptschriftleiter der Tageszeitung der Deutschen Arbeitsfront, „Der Deutsche“, Parteigenossen Busch, als Leiter des Presse- und Propagandaamtes der NS-Gemeinschaft, Kraft durch Freude“ zum Amtsleiter der Reichsleitung der NSDAP.

Parteigenosse Busch ist nicht nur einer der Ältesten, sondern auch einer der aktivsten Nationalsozialisten. Mit 16 Jahren schon trat Busch als Freiwilliger an die Front und wurde viermal verwundet. Im Ruhrkampf beim Einbruch der Franzosen war er Leiter einer aktiven Sabotageabteilung. Die Franzosen verurteilten ihn zu 20 Jahren Zwangsarbeit, zehn Jahren Gefängnis und 10000 Franken Geldstrafe.

Hauptschriftleiter Busch ist einer der ersten und bewährtesten Schriftleiter der gesamten Parteipresse.

Spiegelfechtereien einer Kommission

Am kommenden Montag wird sich der Völlerbund mit der Saarfrage beschäftigen müssen. Man tut dies nicht gern, denn es ist unangenehm für die unsichtbaren Herren in Genf, für Frankreich. Zunächst muß der Völlerbundrat die bisherige Regierungskommission, die aus vier landfremden und nur einem saarländischen Mitglied besteht, erneuert beschäftigen. Das wird zweifellos geschehen, trotz der immer schärfer zunehmenden Ablehnung der parteilichen Regierungskommission durch 90 Prozent der Saarbevölkerung.

Wichtiger allerdings ist es, daß sich der Völlerbund endlich mit der Abstimmung befaßt, die Anfang 1935 im Saargebiet stattfinden muß. Es ist zwar noch ein Jahr Zeit, aber bei der verächtlichen langsamen Arbeit in Genf und bei den zu bewältigenden technischen Schwierigkeiten, reicht ein Jahr gerade aus. Es geht auch nicht an, daß man etwa, wie vorgesehen, einen Sonderbeauftragten bestimmt und dann die ganze Frage auf ein Vierteljahr verlagert. Im übrigen muß als selbstverständlich angenommen werden, daß auch die Saardeutschen bei der Festsetzung der Abstimmungskommission nicht übergangen werden dürfen. Es wäre ja eigentlich vorauszusetzen, daß man auch Deutschland daran beteiligt, obwohl es dem Völlerbund nicht angehört, denn schließlich sind es ja rein deutsche Interessen, die hier auf dem Spiele stehen. Auf alle Fälle wird man kaum einen Franzosen beteiligen können, denn Frankreich hat sich durch seine unqualifizierten Methoden in dieser Rolle, die neutral und gerecht ausgeübt werden muß, unmöglich gemacht.

Die Regierungskommission hat mit verächtlichem Eifer ihre Bemühungen verstärkt, sich für die Genfer Verhandlungen ein Alibi für ihre angebliche Neutralität zu besorgen. Sie glaubt dies mit fragwürdigen „Denkschriften“ zu erreichen, die in ihrer Art nichts als eine einzige unsachliche Polemik darstellen.

So ist der saarländischen Presse wiederum eine solche Denkschrift als Auftragsarbeit zugegangen, die eine Beschönigung des im Hochmaß angeprägerten Terrors der französischen Vergewaltigungsdiktatur versucht. Es bleibt allerdings bei diesem trampschafenen Versuch, denn die in diesem Prosech vor der gesamten Öffentlichkeit dargestellten Tatsachen sind nicht aus der Welt zu schaffen. Wenn man allerdings nach der Darstellung der Regierungskommission geht, dann ist dieser hiervon kein Sterbenswörtchen bekannt. Warum? Weil ich die terrorisierten Vergewaltigten, die durch die Drohung der Entlassung gezwungen werden sollen, ihre Kinder in die französischen Schulen zu schicken, nicht bei ihr beschweren. Nun, das ist früher wiederholt geschehen, als man noch so naiv war und an die Neutralität der Regierungskommission glaubte.

Nun, die Regierungskommission hat auch diesmal wieder Pech mit ihrer „Denkschrift“. Denn kurz vor ihrer Zwangsaussage an die Zeitungen wurde bekannt, daß die aufrechten saarländischen Kommunisten, die ihrer Partei den Rücken kehren und heute in der Deutschen Front für ihr Vaterland kämpfen, um Stellung und Brot gebracht wurden. So

Der Geburtstag des Pg. Göring



Empfang im Hause des Ministerpräsidenten. Oberpräsident Rube überbringt dem preussischen Ministerpräsidenten, Reichsminister Hermann Göring, zu seinem 41. Geburtstag die Glückwünsche des Staatsrates

Vertical text on the left margin: Verkeit, Her, imig, und, ria, m, 630 + 830 Uhr, ORIA, ALAST, lustigen, Filmee, des Mädel, Ch. An: or, 11 Uhr, amstag abend, 11 Uhr, Sitzung, hlich Pla, HE NOAR, 13. 2, Carl Stein, Achtung!, Erst-Essen, Konzert, Kapelle, Anfang 1934, Schlicher, Kapelle, Uhr, einig, meinau, onnabend, Januar 1934, rldängerung

Tag

Die Umsturzpläne gegen Dollfuß

Sensationelle Meldungen Londoner Blätter — Die Lage in Oesterreich

London, 13. Jan. Die englische Presse beschäftigt sich lebhaft mit den neuen Vorgängen in Oesterreich. Insbesondere hat die Verhaftung des Grafen Alberti Aufsehen erregt. Der Wiener Neuenzeitung ist bekannt, daß Graf Alberti seinerzeit auf dem Heimwehrkongress den Wunsch zu erkennen gegeben habe, mit dem Justizministerium betraut zu werden. Da man ihm dies verweigert habe, habe er sich „aus Verzweiflung“ darüber den Nationalsozialisten zugewandt.

Wenn auch im allgemeinen die Berichterstattung im sozialistischen „Daily Herald“ wegen ihrer tendenziösen Färbung Mißtrauen verdient, so ist es doch der Mühe wert, zu verzeichnen, wie von ihm die Angelegenheit Alberti bewertet wird. Der Wiener Berichterstatter des Blattes spricht von einem geradezu sensationellen Umsturzplan, der sich gegen die Regierung Dollfuß gerichtet habe und dessen Entdeckung in letzter Minute die Verhaftung Albertis veranlaßt habe. Nicht nur Nationalsozialisten, sondern auch Führer der Heimwehr seien daran beteiligt. Das Blatt glaubt sich sogar zu der Vermutung berechtigt, daß der oberste Führer der Heimwehr, Fürst Starbemberg, über das, was im Werke war, Bescheid gewußt habe. Die Verhaftung des Grafen Alberti bedeute für den Bundeskanzler ein erhebliches Risiko, müsse er doch damit rechnen, daß die Heimwehr der Vaterländischen Front endgültig den Rücken lehre. Durch die inzwischen erfolgte Entlassung Albertis aus der Haft werden allerdings diese Kombinationen des sozialistischen Blattes erheblich entkräftet.

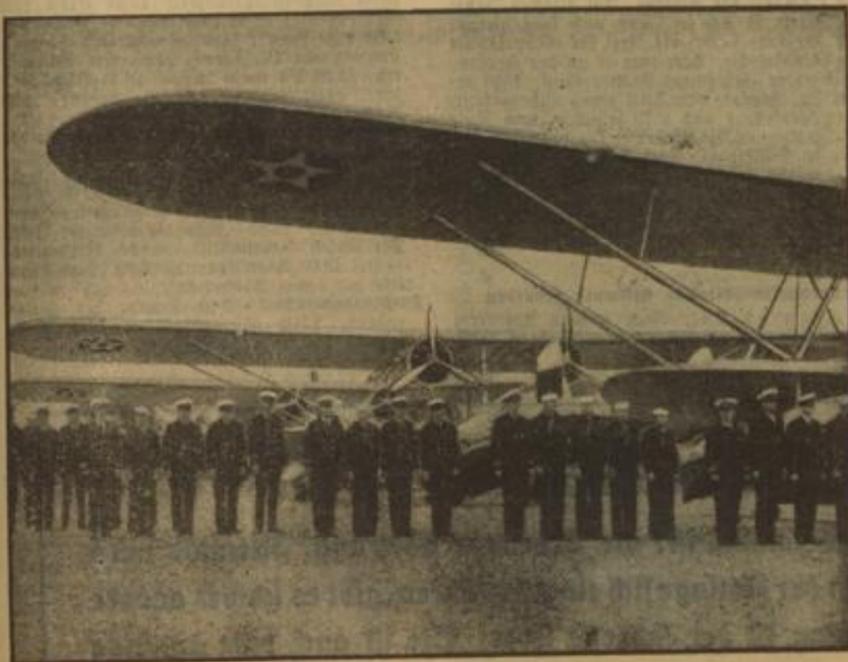
Sehr wesentlich ist es, was der Wiener Berichterstatter der „Times“ im Zusammenhang mit den Verhaftungen feststellt. „Offiziell“, so sagt er, bestreite die nationalsozialistische Partei nicht mehr. Trotzdem sei es ihr gelungen, über ein Dutzend der verschiedensten Organisationen für ihre Pläne zur Verfügung zu haben. Man könne mit Bestimmtheit behaupten, daß es nicht einen einzigen organisierten Beruf in Oesterreich gebe, mit Einschluß der Beamenschaft, der nicht zu einem gewissen Teil mit den Nationalsozialisten durch die engste Sympathie verbunden sei.

Sehr unangenehm geht „Daily Mail“ mit dem Bundeskanzler um, der sich gegen die übernationalistischen Ideen des Blattes vergangen zu haben scheint. Mit seinen neuesten Bemühungen, die Unabhängigkeit Oesterreichs aufrecht zu erhalten, so schreibt das Blatt, habe Dr. Dollfuß der Unabhängigkeit des Individuums einen schweren Schlag versetzt. Dollfuß habe mit seinem Beschluß, Armee und Polizei dem Oberbefehl Treib zu unterstellen, die Macht restlos der Heimwehr ausgeliefert. Das sei geschehen wegen des Kampfes gegen die Nationalsozialisten, die wirklichen Opfer seien letzten Endes wahrscheinlich aber nicht die Nationalsozialisten, sondern die Sozialdemokraten. Sie liege zwar mit den Nationalsozialisten im Streit. Der Kampf zwischen den beiden drehe sich aber lediglich darum, wer sich der Diktatur bemächtigen könne.

Graf Alberti wieder freigelassen

Wien, 13. Jan. Der Landesführer des österreichischen Heimatschutzes, Graf Alberti, ist Freitagabend aus der Polizeihaft entlassen worden.

Der amerikanische Geschwaderflug geglückt



Die 6 amerikanischen Marinesflugzeuge sind, von San Francisco kommend, in Honolulu eingetroffen. Die 3300 Kilometer lange Strecke wurde von den Flugzeugen in 24 Stunden 19 Min. zurückgelegt. Unser Bild zeigt Offiziere und Mannschaften vor ihren Maschinen kurz vor dem Start von San Diego.

Neue Einlieferungen von Nationalsozialisten in das österreichische Konzentrationslager

Innsbruck, 13. Jan. Wie amtlich gemeldet wird, sind am Mittwoch in mehreren Orten Tirols Papierhüllen zur Explosion gebracht worden. Dadurch ist in einigen Fällen größerer Sachschaden entstanden. Der Sicherheitsdirektor für das Bundesland Tirol hat die Einlieferung mehrerer Nationalsozialisten in das Konzentrationslager Böllersdorf angeordnet. Unter den Eingelieferten befinden sich fünf Rechtsanwälte.

Rücksendung der österreichischen Flüchtlinge nach Ungarn

Breßburg, 13. Jan. Amtlich wird mitgeteilt: Freitag, den 12. Januar, nach 7 Uhr früh, trafen in Petzsa neun Mitglieder des Streiter freiwilligen Arbeitslagers ein, die Donnerstag, den 11. Januar, nach Ungarn geflüchtet waren. Um 10 Uhr vormittags trafen weitere fünf Mann aus dem gleichen Lager ein. Allen 14 wurde auf dem Bahnhof mitgeteilt, daß sie wieder nach Ungarn zurücktransportiert würden.

Eine nachdrückliche Warnung

Jüdische Scheusale kommen in Schutzhaft

Karlsruhe, 13. Jan. (SB-Funk.) Die Geheimbadische Staatspolizei nahm heute die beiden Juden Max Hirschberg aus Radenheim und Moriz Schriesheimer aus Leutershausen, welche bei einer größeren Firma in Karlsruhe beschäftigt waren, in Schutzhaft, und hat sie sofort nach dem Konzentrationslager Rissau überführt. Die Inhaftnahme der beiden Juden erfolgte deshalb,

weil sich die Arbeiterinnen und weiblichen Angestellten der Karlsruher Firma der unethischen Beschäftigung der jüdischen Jugendlichen nicht mehr erwehren konnten, wodurch in der Betätigung des Betriebes eine große Beunruhigung Platz griff.

Die Erregung war besonders gegen Moriz Hirschberg sehr groß, nachdem bekannt geworden war, daß er vor kurzem ein Mädchen in sein Zimmer lockte, um es sich dort unter Anwendung von Gewalt gefügig zu machen. Hirschberg sprach auch abfällig über Christen, wobei der Ausdruck „Renommier-Sol“ mehrfach gefallen ist.

Das Vorgehen gegen die beiden Juden Hirschberg und Schriesheimer dürfte all den Juden, die das Glück haben, in Deutschland noch ihr Brot zu verdienen, eine Warnung sein und sie veranlassen, künftig ihre schmutzigen Finger von deutschen Frauen und Mädchen zu lassen.

Ein staatsfeindliches katholisches Kirchenblatt verboten

Ein staatsfeindliches katholisches Kirchenblatt verboten

Arnberg, 13. Jan. Die Regierungspressestelle in Arnberg teilt mit: Das katholische Kirchenblatt für die Gemeinden des Dekanats Siegen wurde von dem Oberpräsidenten der Provinz Westfalen auf die Dauer von einer Woche verboten. Anlaß zu dem Einschreiten gegen das Kirchenblatt gab die Veröffentlichung eines staatsfeindlichen Artikels.

Gerichtliche Vorunternehmung gegen die Mörder des Scharführers Wjstul

Oppeln, 13. Jan. (SB-Funk.) Wegen den Mord Karl Jöllner und den Bauer Knosalla aus Oppeln ist wegen Totschlags an dem SA-Scharführer Wjstul in Jelazno die gerichtliche Vorunternehmung eröffnet worden. Gegen den Täter Karl Jöllner ist Haftbefehl erlassen worden. Politische Beweggründe dürften nach dem bisherigen Ermittlungsergebnis nicht vorliegen.

Schwere Zusammenstöße zwischen Sozialdemokraten und Faschisten in Brüssel

Brüssel, 13. Januar. (SB-Funk.) Zu schweren Zusammenstößen zwischen Sozialisten und Faschisten ist es am Freitag in Brüssel gekommen. Die Unruhen dauerten bis Mitternacht. Die nationale Legion hatte eine Kundgebung veranstaltet gegen die Anordnung der Regierung betreffend

die aktivistischen Beamten und gegen die Ernennung von van Cauwelaert zum Minister. Aus Lüttich, Gent, Löwen und Antwerpen waren Faschisten auf Lastwagen eingetroffen. Schon unterwegs waren sie von politischen Gegnern angegriffen worden. In geschlossenem Zuge marschierten sie in Brüssel nach dem Saal, wo die Protestkundgebung stattfand.

In den Straßen wurden sie von Sozialisten angegriffen. Gendarmerie und Polizei wurde gegen die sozialistischen Ruhestörer eingesetzt. Bei den Zusammenstößen wurde ein Gendarmieroberst verwundet. Der sozialistische Abgeordnete Paaf wurde verübergehend festgenommen. Nach der Kundgebung kam es gegen Mitternacht erneut an verschiedenen Stellen der Stadt zu Zusammenstößen, die die Polizei zum Eingreifen nötigten. Insgesamt sind 30 Personen festgenommen worden. 12 Personen haben Verletzungen erlitten.

Betriebsunglück im Vulcaan-Hafen in Vlaardingen

Zusammenbruch einer der größten Ladebrücken Europas — Zwei Personen getötet, deutscher Dampfer schwer beschädigt

Rotterdam, 13. Jan. Im Vulcaan-Hafen in Vlaardingen stürzte eine Ladebrücke mit Hebekran, eine der größten Ladebrücken Europas, aus bisher noch unbekannter Ursache zusammen. Ein Maschinist und ein Kranführer wurden ins Wasser geschleudert und ertranken. Der deutsche Dampfer „Baldu“ (3000 Bruttotonnen) der See-Reederei Trippa AG, Hamburg, wurde durch abfallende Konstruktionsteile beschädigt. Glücklicherweise konnte sich die Besatzung des Schiffes im letzten Augenblick in Sicherheit bringen.

Etherton spricht über die Eroberung des Mount Everest



Oberst R. T. Etherton, der Organisator der britischen Himalaya-Expedition, die im April vorigen Jahres den ersten Aufstieg über den Mount Everest vornahm, bei seinem Vortrag. Etherton sprach auf Einladung der All Peoples Association im Hotel Esplanade, Berlin.

Der Führer bei der Uraufführung des Tell-Films

Berlin, 13. Jan. Anlässlich der Uraufführung des Filmes „Wilhelm Tell“ erschien zur zweiten Aufführung um 9.15 Uhr im Ufa-Palast am Zoo, von einer großen Menschenmenge jubelnd begrüßt, der Führer, ferner kurz darauf Ministerpräsident Göring, der den Abend seines Geburtsfestes im Ufa-Palast am Zoo verbrachte. Ferner waren anwesend Reichminister Dr. Goebbels, Reichminister Dr. Frick, der preussische Justizminister Kersch, der preussische Kultusminister Rust, SA- und SS-Führer.

Die erste Probefahrt des „P-Rennwagens“

(Trautbericht unserer Berliner Schriftleitung) Berlin, 13. Jan. Am heutigen Tage fanden die ersten Versuche mit dem nunmehr aus Zwickau nach Berlin transportierten neuen „P-Rennwagens“ statt. Die ersten Versuchsfahrten wurden auf der Berliner Automobilrennbahn „Kuba“ von Hans Strod und Burgaller unternommen. Auch der Chef des Kraftfahrzeugwesens Obergruppenführer Hübner und der Reichspropagandaführer von Tschammer-Osten waren auf der Anus anwesend und wohnten den Versuchen bei. Die ersten Probefahrten verliefen zur Zufriedenheit aller Beteiligten, insbesondere auch des Konstrukteurs des P-Rennwagens Dr. Perschke. Ueber die Geschwindigkeit kann nach dem ersten Tage der Probefahrten noch nichts gesagt werden, da der Wagen derzeit nur in langsamem Tempo lief, also nicht voll ausgefahren wurde.

Der Abbruch des Hamburger Gängeviertels

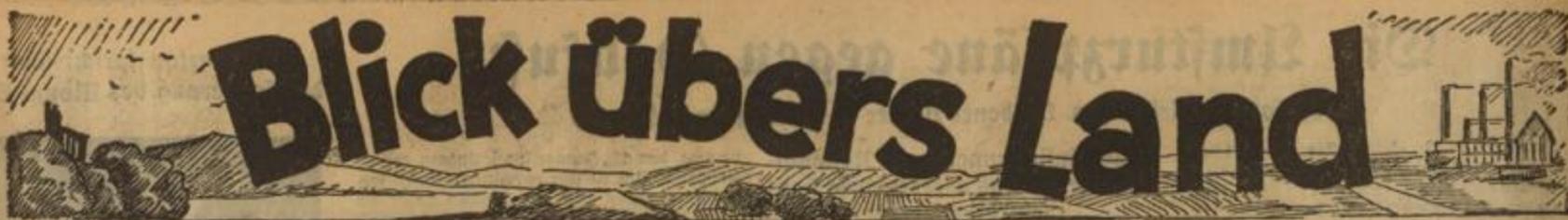
Hamburg, 13. Jan. Staatssekretär Reinhardt, der am Donnerstagabend in Hamburg eingetroffen war, hatte am Freitagvormittag u. a. dem Reichsstatthalter Besuche ab. Darauf wurde der Staatssekretär im Bürgermeistersaale durch einen Vortrag über das Sanierungsproblem der unwürdigen Wohnviertel Hamburgs an Hand von Karten und Plänen unterrichtet. Es folgte eine Besichtigungsfahrt durch das Gängeviertel. Dabei wurde dem Staatssekretär auch der Häuserblock gezeigt, der bei der Sanierung abgebaut und kulturgeschichtliches Denkmal erhalten bleiben soll. Gegen Mittag fand eine Hafenrundfahrt statt.

Argentinische Vermittlung im Chaco-Konflikt

Buenos Aires, 13. Jan. Der argentinische Außenminister Ramos erklärte am Freitag, daß Argentinien auf die Bitte anderer Regierungen seine Bemühungen wieder aufnehmen, um den Frieden in dem Gran-Chaco-Krieg zwischen Paraguay und Bolivien herbeizuführen. Argentinien werde diese Bemühungen mit völliger Unparteilichkeit durchführen.

Wölfe in der Gegend von Nancy

Paris, 13. Jan. In der Gegend von Nancy sind Wölfe aufgetaucht. Am Freitag wurde ein Jagdjäger, als er eine Schenung passierte, von zwei dieser Bestien eine Strecke lang verfolgt.



Blick übers Land

Der Reichsstatthalter besichtigt die Arbeitsdienstlager in Leopoldshafen und Durlach

Karlsruhe. Unter dem alten System ist es nicht vorgekommen, daß Männer der Regierung ins Volk hineingingen und sich beim Volk selbst über sein Wohl erkundigten. Das ist heute anders. Wie unser Führer in die Werte hineingeht, so ist es auch bei den Führern der einzelnen Länder. Unser Reichsstatthalter Robert Wagner, der die großen Industrieunternehmen nacheinander besucht und mit der Arbeiterschaft in Berührung hat, hat in diesen Tagen auch einige Arbeitslager in der Nähe von Karlsruhe besucht. Erst vor wenigen Wochen weichte der Reichsstatthalter das Arbeitslager in Bühl ein. Die Besichtigung der Lager in Leopoldshafen und Durlach hat erneut bestätigt, daß unser Reichsstatthalter und Souverän für jeden A.D.-Mann ein offenes Herz und offenes Ohr hat.

Graue Rebel fliegen über der Leopoldshafener Niederung, als der Reichsstatthalter mit seiner Begleitung vor dem Arbeitslager Leopoldshafen anfährt, wo er vom Führer des Badisch-Bädischen Arbeitsdienstes, dem Gauarbeitsführer P. G. Helff, der mit seinem Stabe erschienen war, begrüßt wurde. Ueber dem Lager weht das Symbol unseres neuen Reiches und die Arbeitsdienstflagge. Die Woche ist angetreten und meidet vorfristigmäßig dem Reichsstatthalter. Anschließend wird das Lager selbst, die Stuben der A.D.-Männer, Küche, Kammer, allgemeiner Aufenthaltsraum und Schreibstube eingehend besichtigt. In den einzelnen Stuben spricht er mit jedem, fragt nach dem Essen, der Kleidung, dem Werdegang und Beruf des Einzelnen. Für das Wohl und Wehe eines jeden A.D.-Mannes zeigt er Verständnis.

Die Besichtigung des Lagers, die unter Führung des Lagerführers Wagner, der auch ein alter Kämpfer der Bewegung ist, vor sich ging, fand ihre Fortsetzung in der Besichtigung der Arbeitsstelle, die etwa 20 Minuten entfernt liegt, wo in emsiger Arbeit circa 200 Mann damit beschäftigt sind, 40.000 Kubikmeter Erde zu bewegen d. h. die Erde wird an einer bestimmten Stelle abgetragen und zum Dammbau verwendet. Hümm und sechs Pferde sind ununterbrochen damit beschäftigt, die vollgefüllten Böden an die Ausschüttstelle zu bringen. Der A.D.-Mann ist schon von sich aus stolz auf seine Arbeitseistung. Keiner will den anderen vorkommen lassen.

Der Reichsstatthalter läßt sich auf der Baustelle genauestens über die Art der Arbeit unterrichten; die Arbeit, die zurzeit vom Arbeitslager Leopoldshafen durchgeführt wird, schützt die Gemeinden Leopoldshafen und Gaggenheim gegen Hochwasser. Der bisherige Rhein-Hochwasserdamm ist auf dem Gelände Leopoldshafen wird erhöht und verstärkt, denn der jetzige Damm war nur ungenügend in seiner Sicherung. Ein Teil der Arbeiten wurde bisher als Rohbauarbeit geleistet, während der Arbeitsdienst, wie bereits erwähnt, etwa 40.000 Kubikmeter Erde zu bewegen hat; die Erhöhung des Dammbaus beträgt im Durchschnitt 1 Meter. Nach Durchführung des Bauvorhabens besteht die Möglichkeit zur Entwässerung des ganzen Gebietes, wodurch eine zweckmäßige Aufforstung ermöglicht werden kann. Augenblicklich wird von der Forstbehörde untersucht, ob es in den Rheinniederungen möglich ist, Neuland zu gewinnen, denn eine großzügige Entwässerungsarbeit könnte hier dem Lande Baden von größtem Nutzen sein. Der Reichsstatthalter, der immer wieder betont, daß im badischen Gebiet kein Boden nutzlos brachliegen darf, gab eine Reihe von Anregungen.

Nach Beendigung der Besichtigung hielt der Reichsstatthalter eine kurze Ansprache an die A.D.-Männer, wobei er betonte, daß man das Schwere unserer Tage mit nichts bisher Dagewesenem vergleichen könne.

Der Aufbau des Reiches, der alle Kräfte erfordert, erfordert auch den reiflosen Einsatz aller Deutschen.

Trotzdem gibt es für uns auch in Zukunft keine goldenen Berge, denn wir dürfen in der kommenden Zeit nichts anderes als nur Arbeit erwarten. Der Reichsstatthalter stellt dann einen Vergleich zwischen früher und heute an. Während in der Vorkriegszeit die Menschen vorwiegend glücklich zu sein, wenn sie materiell reiflos zufrieden gestellt waren, so finden wir, daß die Nachkriegs- und Inflationszeit, wo diese Möglichkeit beinahe für jeden Menschen vor-

handen war, das sogenannte Glück auch nicht gebüht hat.

Eine innere Befriedigung war diesen Menschen nicht gegeben, eine solche kann sich nur durch die Arbeit selbst ergeben.

Der Reichsstatthalter verglich den A.D.-Mann von heute mit dem Kriegsfreiwilligen von 1914, der damals freiwillig auszog, um das Vaterland gegen den äußeren Feind zu verteidigen, während der A.D.-Mann von heute wiederum ein Freiwilliger ist, der auszog, um den inneren Feind zu bekämpfen. Dieser innere Feind, der im Herzen des deutschen Volkes war, mußte bekämpft werden und wird bekämpft durch den Arbeitsdienst. Der Reichsstatthalter ist der Ansicht, daß

der Arbeitsdienst die größte Kulturtat unserer Zeit darstellt, denn wie heute schon unser Geschlecht auf die Kriegsfreiwilligen von 1914 dankbar zurückblickt, so werden spätere Geschlechter voll Dankbarkeit auf die Freiwilligen des Arbeitsdienstes zurückblicken, die ausgezogen sind, um den inneren Niedergang zu

Ein „Menschenfreund“ in Schuchst

Karlsruhe. Die Pressestelle beim Staatsministerium teilt mit: Auf Veranlassung des Badischen Geheimen Staatspolizeiamts wurde der frühere SPD-Mitglied Rudolf W. B. aus Karlsruhe in Schuchst genommen und sofort ins Konzentrationslager Rissau verbracht. Werner hat sich in der unflätigen Weise über den Nationalsozialismus und die Regierung geäußert und sich nicht geschämt, die Drohung auszusprechen, wenn wir (die SPD) aus Ruher gekommen wären, so hätte ich die Hüter auf einen Stuhl gebunden und unter jeden Fuß einen Spiritusflöcher angezündet! Dieses Scheusal wird im Konzentrationslager Rissau lange Gelegenheit haben, nützlichen Arbeit in nationalsozialistischem Aufbauwesen zu leisten.

Die ehemalige Schifferzunft
Eberbach. Die ehemalige Schifferzunft, heute Schiffergenossenschaft e. V. Eberbach, hielt nach uraltem Brauch in ihrer Herberge ihren zünftigen Jahrtag ab. Der Oberzunftmeister Ferd. B. anspach und der Zunftschreiber gaben ihre Berichte über das verlossene Jahr. Es wurde betont, daß sämtliche Zunftbrüder die Zunftartikeln inne halten und genau darnach verfahren wird. Ebenfalls wird der alte Brauch, das Umsagen, wieder eingeführt.

Kulturhygienische Schriften und Bilder aus einem Jahreslauf
Karlsruhe. Die Badische Landesbibliothek veranstaltet im Vorraum ihres Lesesaales eine Ausstellung von Handchriften, Druckwerken und Bildern, die einen Einblick in die Entwicklung des Gesundheitswesens, besonders in Baden, gewährt. Berücksichtigt sind insbesondere folgende Gebiete: Die Entwicklung der Anatomie, der Krankenfürsorge, der Gesundheitswissenschaft, der Gesundheitsstatistik, der hygienischen Ortsbeschreibung, der Gesundheitspflege, der Erziehung zur Gesundheitspflicht, und der Massenhygiene. Ausstellungsdauer: 14. Januar bis 10. Februar.

Ein nachträgliches Opfer der Brandkatastrophe von Oeschelbrunn

Wörzheim. Am Donnerstag vormittag kürzte sich in einem Augenblick geistiger und seelischer Verwirrung die 65 Jahre alte Goldarbeiterin und Landwirtin Frau Wilhelmine Kottner in Oeschelbrunn aus sieben bis acht Meter Höhe zum Fenster hinaus und blieb mit zerschmetterten Gliedern schwer verletzt liegen. Die unglückliche Frau wurde sofort in das Stadt Krankenhaus nach Wörzheim verbracht, wo sie gleich nach ihrer Einlieferung gestorben ist. Sie hatte einen Unterschenkelbruch sowie Becken- und Rückenbrüche davongetragen. Frau Kottner gehörte mit ihrem Mann zu den Brandgeschädigten in Oeschelbrunn, die alles, Wohnhaus, Hab und Gut bei dem großen

Brandunglück am 10. September 1933 verloren haben. Seit jener Zeit war die alte Frau, die sonst körperlich gesund war, zeitweise verkrüppelt. Mit ihrem Mann zusammen bewohnte sie ein Zimmer bei anderen Ortsbewohnern in Oeschelbrunn. In einem unbewachten Augenblick trat sie nun gestern den Sprung aus dem Fenster. Obwohl sie und ihr Mann wußten, daß auch ihnen im Jahre 1934 eine neue Heimat und Behausung erbaut werden würde, hat die alte Frau den Verlust des alten Besitzes nicht verkraften können. So hat nachträglich das Brandunglück in Oeschelbrunn doch noch ein Menschenopfer gefordert.

Furchtbare Familientragödie
Offenburg. Der Anfang der 30er Jahre stehende stillenlose Kaufmann Richard H. in der W. anspachstraße hat am Freitagabend auf seine drei Töchter von ihm getrennt schmerzliche Ehen abgebegeben, der aber nicht tödlich war! Daraufhin begab er sich in seine Wohnung und erschlug eines seiner Kinder, den 16-jährigen Sohn, und darauf sich selbst. Der Grund zur Tat ist noch nicht aufgeklärt, doch dürfte er in ehelichen Mißverständnissen und der Eitelkeit des Täters zu suchen sein.

Von einem Eber angefallen
OberSimonswald. Ein Kind des Markenhauer wurde von einem Schweineeber angefallen und so zuerichtet, daß es sofort in ärztliche Behandlung gegeben werden mußte.

Professor Dr. Otto Pantow gestorben
Freiburg i. Br. Am Freitag früh starb im Alter von 57 Jahren der Direktor der Universitätsfrauenklinik, Professor Dr. Otto Pantow. Der Verstorbene wurde 1876 in Feldberg (Saunus) bei Hebrlein geboren und widmete sich nach dem Abitur dem medizinischen Studium. 1900 machte er das Staatsexamen und den Dr. med. Als Einjährig-Freiwilliger diente er im Kaiser-Alexander-Garde-Regiment und war dann als Unterarzt im Feldartillerieregiment in Torgau tätig. Im Jahre 1902 wurde er zum Militärarzt befördert. 1904 zum Oberarzt der Reserve. Im gleichen Jahre habilitierte er sich in Jena und kam hierauf nach Freiburg i. Br. als Arzt für Geburtshilfe und Gynäkologie. Hier war er an der Frauenklinik unter Geheimrat Krönig tätig. 1910 erhielt Dr. Pantow den Titel eines außerordentlichen Professors und 1912 folgte er dem Rufe als Direktor an die Akademie für praktische Medizin in Düsseldorf. Nach dem Weltkrieg, den er ebenfalls mitmachte, lehrte er 1927 wieder nach Freiburg zurück, und war als ordentlicher Professor für Geburtshilfe und Gynäkologie und als Direktor der Universitätsfrauenklinik.

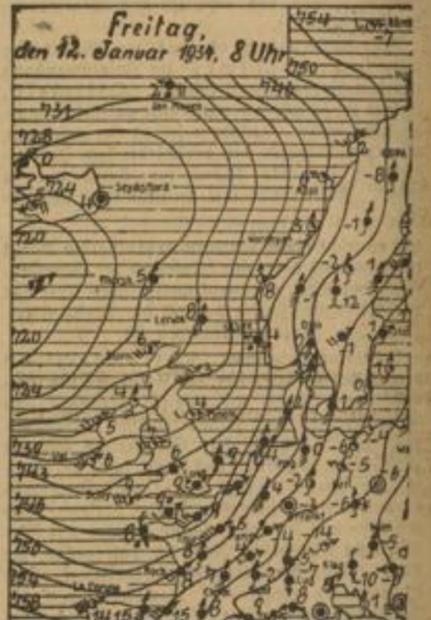
Pfalz:
Landgerichtsdirektor Hellmuth gestorben
Frankenthal. Nach langem schwerem Leiden verschied im Alter von 65 Jahren Hellmuth.

Daten für
1742: gest. 3. (Greenm)
1874: gest. 4. (Telefons)
(geb. 1833)
1890: gest. der (gari (geb. 1806)
1906: gest. der (geb. 1840)
Sonnenaufgang: 6.13 Uhr. Niedrigster Punkt: 14.2

In einer Blutlache aufgefunden
Bellheim. Der Händler Franz Benz von hier wurde auf der Straße in einer Blutlache bewusstlos aufgefunden. Vermutlich ist er in der Dunkelheit von einem Kraftwagen angefahren und schwer verletzt worden. Abhilfe konnte nicht festgestellt werden, da Benz noch nicht vernehmungsfähig ist.

Hessen:
Fund aus der Römerzeit
Alzeu. In Ziefersheim fand der Landwirt Heinrich Sommer 2. beim Ausbuddeln einer Kalkgrube in einem Garten auf eine römische Heizung. Der Fund stammt nach Ansicht der Sachverständigen aus dem 2. bis 3. Jahrhundert, und zwar aus einem römischen Landhaus. Von der Anlage ist der aus Platten bestehende Bodenbelag noch gut erhalten, während die Wandbekleidung nicht mehr vollständig ist. Auf dem Bodenbelag stehen runde Tonsäulen, auf denen der geheizte Hausboden ruht.

Wie wird das Wetter?



Die Aussichten für Sonntag: Wieder härtere Verwölkungszunahme und später auch Einsetzen verbitterter Niederschlagsniedrigkeit. Bei lebhaften südwestlichen Winden ziemlich mild.

... und für Montag: Bei westlicher Windzunahme Nordwetter sehr unbehaglich und in Niederschlags neigender Bitterung.

Rundfunk-Programm
für Montag, 15. Januar
Mühlacker: 8.05 Morgensong; 10.00 Nachrichten; 10.30 „Es war einmal“; 11.00 Virtuose Violoncello; 12.00 Unterhaltungskonzert; 13.15 Zeit. Nachrichten; 13.35 Mittagskonzert; 15.30 Das deutsche Land — die deutsche Welt; 16.00 Nachmittagskonzert; 17.45 Ernst von Wildenbruch; 18.00 Jugendstunde; 19.00 „Mit 1001 Kilo Berg“; 21.00 „Stunde der Nation“, Ludwig van Beethoven; 22.00 Zeit. Nachrichten; 22.20 Du mußt wissen; 22.45 Schallplatten; 23.00 Ludwig van Beethoven; 24.00 Nachtmusik.
München: 10.00 Frühkonzert; 10.15 Stunde der Fortbildung; 11.55 Wetterbericht; 12.00 Mittagskonzert; 14.00 Fortsetzung des Mittagskonzertes; 15.45 Bücherstunde; 17.00 Luthers Tag; 17.30 Aus vergangenen Jahrhunderten; 18.05 Jugendstunde; 18.25 Die letzten Geheimnisse aus der Elektronenröhre; 19.00 Abendkonzert; 20.00 „Das Fährlein der sieben Aufrechten“.
Deutschlandsender: 9.00 Stunde der Jugend; 12.00 Mittagskonzert; 14.00 Fortsetzung des Mittagskonzertes.



Dieser Vater weiss,
was der beste Schutz seiner Familie ist: die Lebensversicherung. Niemals wird er sie deshalb aufgeben. In der Notlage sich einzuschränken, gibt es immer andere Wege. — Lebensversicherung ist der sicherste Hort! Sie ist auch eine günstige Geldanlage, zwingt zu geordnetem Sparen und ist für jeden erschwinglich.
Gemeinschaft zur Pflege des Lebensversicherungsgedankens

1 Lokales: MANNHEIM

Daten für Sonntag, 14. Jan. 1934

1742: gest. der Astronom Edmund Halley in Greenwich (geb. 1656.)
 1874: gest. Pbil. Reiss, der Erfinder des Telefons, in Friedrichsdorf bei Gomburg (geb. 1834).
 1900: gest. der Dichter Karl Grotz in Stuttgart (geb. 1815).
 1905: gest. der Physiker Ernst Rabe in Jena (geb. 1840).

Sonnenaufgang: 8.05 Uhr, Sonnenuntergang: 16.13 Uhr. Mondaufgang: 7.40 Uhr, Monduntergang: 14.24 Uhr.

75. Geburtstag. Am 15. Januar begeht Herr Hans Erismann, Neckarau, in körperlicher Rüstigkeit und geistiger Frische seinen 75. Geburtstag. Er ist durch seine vor 35 Jahren gegründete Fahrrad-Emallierung und unermüdete Schaffenskraft in Fachkreisen kein Unbekannter geblieben. Herr Erismann hat sich seit einigen Jahren ins Privatleben zurückgezogen. Möge ihm im Kreise seiner Familie und Enkelkinder noch ein ruhiger Lebensabend beschieden sein.

Was alles geschehen ist

Zusammenstoß auf der Mannheimer Straße
 Auf der Mannheimer Straße fuhr ein Personentransportwagen mit einem Kraftwagen und einem Radfahrer zusammen, wodurch alle drei Fahrzeuge sehr stark beschädigt wurden. Bei dem Zusammenstoß erlitt der Führer des Personentransportwagens am Kopf eine fast blutende Wunde, während der Radfahrer über Schmerzen in den Hüften klagte.

Beleuchtungsstörung. Bei einer in den vorgestrigen Abendstunden auf der Neckarauer Straße vorgenommenen Prüfung der Beleuchtung von Radfahrern ergaben sich 12 Beanstandungen.

Aus Sandhofen:

Eine gemeine Tat und ihre Sühne!

In einer der letzten Nächte wurden durch Aufbruch von Kariofilen, einige Zentner Karosfeln gestohlen. Durch Eindringen des Diebes wurde jedoch der Schwaden um ein beträchtliches vergrößert. Die Tat ist um so verwerflicher, als die Güterverwaltung im Auftrag der Zuckerraffinerie Wagbauer ca. 1300 Zentner Karosfeln dem Winterhilfswerk zur Verfügung stellte.

Die Diebe sind bereits vollständig ermittelt und leben ihrer Bestrafung entgegen. Deswegen werden sie aber auch von der NS-Wohlfahrt exemplarisch zur Rechenschaft gezogen, damit ein abschreckendes Beispiel gebend für die übrigen Wohlfahrtsempfänger.

Sonntagsdienst der Ärzte und Apotheken

Kirche: Frau Dr. Doriader, A 3, 6; Dr. Bernauer, L 13, 1; Dr. Adlmann, M 10, 10; Dr. Eickhorn, Zepelinstraße 14; Dr. Derr, Waldhofstraße 9.
Apotheken: Humboldt-Apothek; Kronen-Apothek; Löwen-Apothek; Stern-Apothek, Friedrich-Apothek; Lindenhof-Apothek; Storch-Apothek, Neckarau; Luzenberg-Waldhof-Apothek.
Zahnärzte: Dr. vom Ende, M 7, 15.



Spieglein, Spieglein an der Wand...

Generalprobe vor dem Spiegel

Mannheimer Mädels küßten zum Fasching

Der Ruf aus der Einsamkeit

Drähte umspinnen den Erdball, verbinden ferntest mit uns, uns mit der Ferne. Was gestern in China geschehen ist, lesen wir morgen bereits wohlgeordnet in der Zeitung. Reden, Schreie, Schüsse, Knall erfüllen unerbittlich in jedem Augenblick die Luft und dringen zu jedem einzelnen. In jedem winzigen Rest brechen sie aus einem schwarzen Keinen Rasten heraus, in Chicago singt eine Frau, in Rußland reden viele Männer, Gloden leuten in England.

Jeden Augenblick kann mit dem Rufen des Telefons ein Mensch zu uns ins Zimmer treten. Kleine Jungens spielen mit der Atmosphäre. Die Stimmen amerikanischer Schauspielerinnen sprechen von der Leinwand herunter mit uns, bald kennen wir sie, als plauderten wir alle Tage mit ihnen.

Noch nie waren die Menschen so verbunden miteinander. Verbunden durch eine Technik, die ihnen den ganzen Tag über Ereignisse ins Haus liefert; verbunden durch das gemeinsame Leben und den gemeinsamen Rhythmus der Arbeit in den großen Städten.

Tropdem scheint es, als wüchse die Einsamkeit der einzelnen in demselben Maße, wie die äußerlichen Verbindungsmöglichkeiten. Ein Widerspruch, aber nur ein scheinbarer.

Denn ist es wunderbar, daß Schnelligkeit die Besinnlichkeit zerstört, daß zunehmende Densität ein Feind aller Romantik ist, und daß gewisse konventionelle Schranken ein größerer Anreiz für poetische Liebesbeziehungen waren als schrankenlose Sachlichkeit?

Je größer die Verknüpfung aller mit allem ist, um so mehr müssen sich die engen kleinen Kreise lockern.

Das Schicksal der Familie in der Wohnung nebenan verliert an Wichtigkeit für uns, wenn wir aus dem Radio gerade das Schicksal eines ganzen Volkes auf der anderen Seite der Erde vernehmen.

Wir wollen uns über verlorenere — vielleicht behagliche — Enge nicht beklagen, noch weniger über gewonnene Breite des Horizontes. Einer Romantik nachzujammern, die es für uns heutige nicht mehr gibt, wäre eben so töricht, wie sich plötzlich mit seidenen Anzügen und Fuderperle gegen die Uniformierung der modernen Herrenkleidung wehren zu wollen. Die ganze Menschheit ist dabei, sich in einen anderen Rhythmus hineinzugewöhnen, daß dabei manches noch nicht ganz gut geht, daß dabei mancher Schrei um Hilfe erklingt, ist nicht zu verwundern.

Nat.-Soz. Betriebszellen-Organisat. Deutsche Arbeitsfront!

Am Montag, 15. Januar, 20 Uhr, findet im Nibelungenjaal des Rosengartens eine große Massenkundgebung statt. Es spricht Bezirksleiter der Deutschen Arbeitsfront und Landesobmann der NSBO Pg. Fritz Plattner, MdR, über das Thema:

Freiheit der sozialen Ehre

Unkostenbeitrag 20 Pfg. einschließlich städtischer Einlagegebühr.
 Mitglieder und Volksgenossen, erscheint in Massen!

Wo aber hören wir diese Hülfschreie am deutlichsten?

Viele von ihnen hören wir nicht, sie werden überhaupt nie laut, sie dröhnen nicht gegen die Wände banaler, einsamer, möblierter Zimmer. Manche stehen den Menschen nur im Gesicht geschrieben, viele gehen unter im Lärm der Cafés oder der Straße. Aber es gibt doch eine gewaltige Zahl, die den Weg in die Densität findet, in die Densität der Zeitungen, in den Anzeigenteil. Geschützt durch die Anonymität der Anzeigenschreie rufen dort die Menschen ganz ungeniert ihre Einsamkeit in die Welt und finden dann meist die Hilfe, die sie suchen.

Heute die ersten Maskenbälle

Die ersten Masken werden heute abend über die Straßen duften, denn die ersten Maskenbälle des Jahres 1934 hegen heute zur Freude derer, die einen großen Spaß am Nummernschießen haben. Allerdings wird sich das Maskenreiben nur in den Vororten abspielen, da sich in der Innenstadt noch niemand an einen Maskenball herangewagt hat. Vier Maskenbälle sind insgesamt zur Anzeige gelangt und es ist zu erwarten, daß am kommenden Sonntag diese Zahl sich vervielfachen wird. Der kommende Fasching wird über das Wochenende in der Stadt sich durch verschiedene Rappenaende zu erkennen geben, die in etlichen Lokalen abgewandelt werden. Offiziell dürfen solche Veranstaltungen seit Anfang dieser Woche abgehalten werden und die Rappenaende, die in den letzten Tagen angefangen waren, liegen erkennen, daß man den Termin keineswegs verpaßt hatte, und daß man das Bestreben zeigte, möglichst viel in den kurzen Faschingstagen des Jahres 1934 zu veranstalten.

Mannheim und Friedrich von Schiller

Zur Uraufführung der „Räuber“ im Mannheimer Hof- und Nationaltheater am 13. Januar 1782

Zwar jähren sich die bewegten Tage dieser Uraufführung nicht mit der sanktionierten Jubiläumzahl 150. Es sind diesmal „rund“ 152 Jahre her. Deshalb gestatte man wenigstens einen kurzen Rückblick.

Zur Zeit des herrschenden Adels und Bürgertums bedeutete der Entschluß des damaligen Intendanten Dalberg, die Schiller'sche Revolutionsdichtung „Die Räuber“ am Mannheimer Theater herauszubringen, ein ziemliches Wagnis, von dem man vorher nicht wissen konnte, wie es ausginge. Man versieht dies, wenn man erfährt, daß Dalberg etwas über 30 Jahre alt war, also noch genug jugendlichen Glanz besaß, um Schiller zu verstehen und einen Teil der Verantwortung für die Aufführung zu übernehmen.

Man darf zwar nicht verschweigen, daß Dalberg an die Aufführung ganz bestimmte Bedingungen knüpfte. So mußten beispielsweise die Bühnenbilder und die Kostüme derart angeordnet werden, als spiele das Stück einige Jahrhunderte früher. Und nicht genug damit, wurde der antibürgerliche Fanatismus Schillers durch Streichung einiger besonders aggressiver Szenen abgebeugt. Außerdem wurde dem Theaterjettel eine „Anrede des Verfassers an das Publikum“ beigegeben, die den Jwed verfolgte, das Stück von vornherein etwas gautenfertiger herzurichten.

Bekanntlich war Schiller von Stuttgart zur Aufführung nach Mannheim der Fuchtel des Herzogs entflohen. Das Stück begann wegen seiner Länge bereits um fünf Uhr nachmittags.

Gleichwohl gab es Erwartungslüsterne, die schon drei Stunden vorher auf ihren Plätzen saßen.

Die ausgedehnte Aufführung hatte einen großartigen Erfolg. Jffland gab den Franz mit der ihm eignen Genialität. Das



Publikum war begeistert, und das Wagnis war gelungen! Nach den damaligen Bestimmungen erhielt Schiller keinen Kreuzer Honorar, aber etwas Bistigeres war ihm zuteil geworden:

Mannheim wurde ihm zum untrüglichen Beweise seiner schicksalhaften Bestimmung zum dramatischen Dichter.

Auch später noch entstanden und vergingen mancherlei Beziehungen des Dichters zur Stadt Mannheim und der Theaterleitung. Aber der Höhepunkt des Verhältnisses Schillers zu unserer Stadt war und bleibt die Uraufführung der „Räuber.“ H. E.

Klavierabend Julia Kaufmann

Vor dem Ergebnis ernstesten Strebens, wie es bei dem ersten Klavierabend der einheimischen Pianistin Julia Kaufmann zutage trat, muß man allerlei Respekt haben. Heutzutage bedeutet es doppelt viel, mit dem Auftreten in eigenen Abenden den Anfang zu machen. Dieser „Sprung ins Dunkle“ führte — das darf man sagen — bei Julia Kaufmann auf festen, sicheren Boden.

Wir lernten in ihr eine zielbewußte, technisch ausgezeichnet versierte Pianistin kennen, deren Können um so höher eingeschätzt zu werden verdient, als es nicht allein das Resultat hoher Begabung, sondern auch ernster Arbeit am Handwerklichen und strenger Selbstauchi des künstlerischen ist. Ihr Programm bedeutete zugleich künstlerisches Bekenntnis: Bach, Mozart, Brahms und Schumann.

Die dritte englische Suite (e-moll) von Johann Sebastian Bach erklang als Auftakt in energischer, akzentuierter Wiedergabe, wobei die raschen Sätze, die gerade bei Bach selbst für starke Spieler Probleme besonderer Art darzustellen pflegen, besonders gut gelangen. Die

B-Dur-Sonate von F. A. Mozart entsprach dem Naturell der Künstlerin etwas weniger. Ein gelegentlich zu stark rubatierendes Spiel ließ das Raturationswerk der Fassung leichtlich etwas undeutlich werden. Auch muß Mozart in bezug auf Anschlag etwas weniger pathetisch angefaßt werden. Zeit besser zeigte die drei Brahms'schen Stücke (Intermezzo E-Dur, A-Dur und Rhapsodie Es-Dur) und insbesondere die große Phantasie in C-Dur von Robert Schumann (mit der „Kreisleriana“ zusammen das charakteristischste Werk Schumanns) den Weg, dessen Betreten Julia Kaufmann in der Zukunft viel Glück verpricht: den Weg der deutschen Romantik. Die von Schwierigkeiten strazende Phantasie gab Zeugnis von einem stark eigenpersönlichen Gestaltungs willen der Pianistin. Dieser Gestaltungswille hebt bei ihr in reifem Dienst des jarten Schlegel'schen Notens, das Schumann seinem Stück außer der Widmung an Franz Liszt voransetzt. Zwar hätte der ausgezeichnete Gesamteindruck noch etwas geschlossener sein können, wenn die äußerst zahlreichen Ritardandi und Calandi nicht so stark verbeugt worden wären. Als besonderes Positivum verdient das sichere Gedächtnis der Künstlerin Erwähnung, das bei all diesen schwierigen Werken nie das Gefühl irgendeiner Unsicherheit entstehen ließ.

Die weitere Entwicklung Julia Kaufmanns werden wir mit Interesse verfolgen.
 Hermann Ederl.

Tanzabend Balucca

Der Tanzabend Greta Balucca muß leider wegen Erkrankung verlegt werden. Termin wird noch bekanntgegeben. Die gelösten Karten behalten Gültigkeit.

Tapeten — Linoleum
Werner Twele
 Fernruf 32913 E 2, 1 Etagegeschäft

Ein verschwundenes Dorf Zu den Ausgrabungen auf dem Hermshheimer Feld

„So, wo ist das „Hermshheimer Feld“? Da kann man selbst die Ureinwohner Mannheims fragen, und von hundert wissen es kaum zehn, es sei denn, daß man gerade an Nekarauer oder Seddenheimer gerät. Das Hermshheimer Feld liegt nämlich etwa in der Mitte zwischen Nekarau und Seddenheim, der Ortsname gibt allein noch Kenntnis davon, daß hier einmal eine Ortschaft bestand, eine Nachbargemeinde Mannheims, die allerdings schon vor Jahrhunderten vom Erdboden verschwunden. Ein „ausgegangenes Dorf“ heißt es in den Chroniken.

In der Gewann, deren Namen noch an dieses Dorf erinnert, umweilt der Südostteil des Flusses, doch im vorigen Sommer ein Ziegler eine Kiesgrube zum Ausbuddeln aus. Es fanden sich dabei verschiedene Spuren menschlicher Tiedlung, so daß man den bekannten Mannheimer Hochmann für Altertumsforschung, Professor Erdengleher, zur Begutachtung heranholte. Der Gelehrte erkannte sofort die Wichtigkeit der Funde und beauftragte, daß mit aller Eile weiter gegraben wurde. Es kam eine Kulturschicht zum Vorschein, in der sich Scherben aus römischer, merowingischer und karolingischer Zeit fanden, man entdeckte weiter Hohlgruben mit Brandstätten, Steinbüchsen und Hüttenlehm.

Seit Oktober vorigen Jahres sind nun die Ausgrabungen im Gange. Beachtliches Material ist bereits zutage gefördert worden, weiter wird die Erde noch bearbeitet. Es besteht kaum noch ein Zweifel darüber, daß man es hier mit den Vorgängern der mittelalterlichen Siedlung Hermshheim zu tun hat, von der selbst allerdings kaum noch etwas vorhanden sein dürfte. Urkundlich ist der Ort schon 711, also 33 Jahre früher als Mannheim, im Lorscher Codex als Herimundeshheim = Heim des Herimund genannt. Um 1570 erscheint es zum letzten Male in den Urkunden. Die Feldmark kam zu Nekarau, wo sich auch schon die Hermshheimer Bevölkerung niederlassen hatte. Bis zum Ende des 16. Jahrhunderts bestand in Nekarau eine eigene Hermshheimer Verwaltung und Gerichtsbarkeit.

Es ist zu wünschen, daß die Ausgrabungen noch reiche Erkenntnisse für die Wissenschaft bringen, wendet sich doch heute wieder mehr denn je das Interesse der Geschichte unserer Vorfahren und ihrer Zeit zu. Mannheims Umgebung ist reich an Orten, die eine gründliche Erforschung lohnen, gibt es doch innerhalb der Gemarkung noch eine ganze Reihe von Wüstungen, d. h. untergegangener Ortschaften, wie Seddenheim im Kästler Wald, unweit des Karlsruher, Dornheim, anstelle des heutigen Stadtteils Bohlgelegen, und Klappenberg, wo sich heute die Station Seddenheim erhebt. Ngl.

Wochenplan der Deutschen Schule für Volksbildung

Montag, den 15. Jan.: Alle Arbeitskreise fallen aus, um Gelegenheit zu geben, den Vortrag von Rudolf Binding: „Die Kunst als Ausdruck der Nation“ zu besuchen. Er findet in der „Harmonie“, D 2, 6, 8 Uhr, statt. Unsere Mitglieder erhalten ermäßigte Karten zu RM. 50 in der Geschäftsstelle E 7, 10 oder an der Abendkasse.

Dienstag, den 16. Jan.: M. Mantel: „Schach“, nachm. 3-6 Uhr. Prof. Dr. Feuerstein: „Die Weltgeschichte der deutschen Naturwissenschaften“, 20-22 Uhr. Dr. Burkart, Regie- und Dramaturgieassistent am Nationaltheater: „Wesen und Aufgaben des Theaters und der Dramaturgie im neuen Staat“, erstmalig. Godes-Dr. Meyer: „Kriegsfilme“, Reinhold Schwert: „Gymnastik“, 21-22 Uhr. Oering, K r a y: „Mikrolog. Arbeitskreis“ in der Geschäftsstelle, Vörlingstraße 13.

Mittwoch, den 17. Januar: 20.15-22 Uhr Hauptvortrag in der „Harmonie“. Prof. Dr. Beringer: „Das Staatsbild Mannheims“.

Donnerstag, den 18. Jan.: M. Mantel: „Schach“, nachm. 3-6 Uhr. Elisabeth Stieker, Mitglied des Nationaltheaters: „Leinwand“, erstmalig 20-22 Uhr.

Freitag, den 19. Jan.: Harrer Köhler: „Lebensfragen“, nachm. 4-6 Uhr. Dr. Bender: „Wandertag“.

Sonntag, 21. Jan.: Wandertag: Hölzer-Wald-Wanderung, Abfahrt 7.30 Uhr in Ludwigshafen. Lambrecht-Stoppelkopf-Lambrecht-Pragenfels-Hortshaus-Keck-Dich an nichts-Bad Dürkheim. Führung v. Bender.

Anmerkung: Die Teilnahme am ersten Abend ist unverbindlich.

**Spendet
für das
Winterhilfswerk**

Sturmverwüstung an der kalifornischen Küste



Trümmer vom Sturm zerstörter Häuser in Montrose, einem Vorort von Los Angeles

Flammen züngeln zum Himmel... Großfeuer in Nekarau

2.51 Uhr. Scherben plündern am Feuerwehler beim Rathaus in Nekarau und gleichzeitig geht die Alarmglocke durch die Feuerwache 11 in der Nekarauer Straße. Knapp zwei Minuten später rast der Löschzug durch die nächtlichen Straßen des Vororts und drei Minuten nach dem Alarm halten die Wagen vor dem Haus Rheinoldstraße 21, bei der Endstation der Straßenbahn. Der rote Dahn wütet in dem alten niedrigen Fachwerkhäuschen, das sich längs der Wörthstraße hinzieht und mit seiner Stirnwand von der Rheinoldstraße begrenzt wird. Am hinteren Ende im Obergeschoss befindet sich die Werkstatt und der Lagerraum des Installateurs Frey und hier ist auch das Feuer ausgebrochen. In dem Gehälf des alten Hauses findet es reiche Nahrung, züngelt den Dachboden entlang und bekommt durch ein offenes Fenster an der vorderen Giebelwand neue Frischluft, die seine Ausbreitung fördert. Als Rauch in die Wohnungen im Obergeschoss dringt, merkt man die Gefahr und eilt nach dem Feuerwehler.

Nun ist die Feuerwehler da und rückt dem Feuer zu Hilfe. Brandmeister Winter braucht nur die ersten Befehle auszugeben, denn wenige Minuten später trifft Branddirektor Mikus mit dem Stadtwagen ein und übernimmt das Kommando.

Die Gefahr ist groß. Schon steht der Dachstuhl auf seiner ganzen Länge von zwanzig Metern in Flammen. Großfeueralarm wird weitergegeben und von der Hauptfeuerwache rückt unter dem Kommando von Brandingenieur Kargl ein zweiter Löschzug an, der gleich einen Gerätwagen mitbringt.

Wir lauten Dampfmaschinen arbeitet der Inhaftierte Benzinmotor, der den Strom für die Scheinwerfer erzeugt, die den Brandherd erleuchten. Die Rotorpumpen arbeiten, ein Schlauchgewirr zieht sich über die Straße, eine Leiter wird angefahren. Von drei Seiten der erfolgt der Angriff auf die lodernen Flammen und aus vier Strahlrohren ergießen sich ungeheure Wassermassen in die Glut.

Unerschütterlich stehen die Wehretze auf ihrem Posten und troten Feuer um Feuer dem vernichtenden Element ab.

Ziegel prasseln auf die Straße und gefährden die Mannschaften. Es gibt aber kein Zurück. Nach dreißig Minuten hartem Kampf ist die größte Gefahr besiegt und man weicht, daß das Feuer nicht weiter umschreiten kann. Hier und da lodert es zwar immer wieder auf, aber man wird mit den feinen Brandwehler rasch fertig. Wasserdampf mischt sich mit Rauch, der von den sich entleeren Balken aufsteigt und ganze Sturzbrüche von Wasser ergießen sich in die Tiefe.

Eine Ironie des Schicksals! — direkt unter dem Brandherd befindet sich ein Kellerräumchen, an dessen Wänden groß zu lesen

ist: „Die Verwendung von Feuer ist polizeilich verboten.“

Oben an der Decke des Raumes, hängt ein Fadelbock über welches das von oben kommende Wasser unablässig rinnt.

Gegen vier Uhr kann man daran denken, die Wohnräume im Obergeschoss zu verlassen und man muß die Festsetzung machen, daß hier das Wasser großen Schaden angerichtet hat. Von der Speicherdecke rinnt es ohne Unterlaß auf die Schränke und andere Einrichtungsgegenstände, während sich auf dem Boden der Zimmer ganze „Teiche“ bilden. Im Erdgeschoss bietet sich dem Auge ein ebenso trostloses Bild. Der grobe Boden des Wäschgeschäfts liegt ebenfalls unter einer Bräule, denn fast an allen Stellen tropft es mehr oder weniger stark von der Decke herab. An einer Stelle liegt sich besonders die Decke durch und es muß sofort Befehl gegeben werden, die „Teiche“ auf den Fußböden im Obergeschoss aufzutrocknen. Viele Ware ist durch das Wasser beschädigt und auch im Lager bleiben nur wenige Stücke trocken.

Immerhin kann man zufrieden sein, daß in den unteren Räumen nur Wasser Schaden entstanden ist, denn, wenn es nicht möglich gewesen wäre, das Feuer auf den Dachboden zu beschränken, dann hätten die Flammen an den Stoffballen und Kleidern reiche Nahrung gefunden und ein Feuer daraus werden lassen, das nicht so rasch zu löschen gewesen wäre. Die Mannheimer Berufsfeuerwehler haben bei diesem Brand ihre gute Schulung gezeigt und konnten durch ihre Schlagfertigkeit ein schweres Unheil verhüten. Auf eine solche Feuerwehr dürfen wir mit Recht stolz sein!

Um 4 Uhr wird der Löschzug 1 zurückgezogen und kann kurze Zeit darauf wieder einrücken. Um 4.15 Uhr wird auch die Steigleiter entbehrlich, lediglich eine Rabelspitze und eine Schlauchleitung bleiben zurück, um norfalls neu aufkommende Flammen abblößen zu können. Die freiwillige Feuerwehr, die unter ihrem Kommandanten Haun ebenfalls angetreten ist, wird mit den Aufräumungsarbeiten beauftragt und muß die Brandstätte übernehmen. Da der brandgefährdliche Installateur nicht versichert ist, versucht man aus dem Trümmerhaufen der Werkstatt zu retten, was zu retten ist. Branddirektor Mikus unterstellt dem Bunch des Mannes und ordnet an, daß die Aufräumungswannschaften nur verbranntes Holz und die Ziegel in die Tiefe werfen dürfen, damit in der Zwischenzeit die Werkzeuge und das Material abgeräumt werden kann. Trotz eifrigem Fortschreiten ist es unmöglich, die Brandursache festzustellen.

Als der Morgen dämmert, ragen verbliebene Balken aus dem niederen Haus und große Ecken liegen über das ganze Dach hin. Auf der Straße liegen die Trümmer von Ziegeln, Wasserläden stehen überall und im Hof türmen sich verbrannte Balken, Stein- und Einrichtungsgegenstände...

Kleinunterstadt Bühne: 16 Uhr Tanz-Kabarett. 20.15 Uhr: Das große Reulachs-Programm.

Tanz: Volkshotel Mannheimer Hof Tanz-See. — Kabarett Bühne Pavillon Koller, Wintergarten.

Ständige Vorlesungen: Stadt. Schloßmuseum: 11-16.30 Uhr geöffnet unentgeltlich. Sonderausstellung: Deutsche Volksbräute. Städt. Kunsthalle: 11-16 Uhr geöffnet.

Mannheimer Kunstverein, L. 1: 11-13 und 14-16 Uhr geöffnet. Museum für Natur- und Vögelkunde im Zeughaus: 11-13 und 15-17 Uhr geöffnet.

Aufruf an die gesamte Mannheimer Einwohnerschaft

Volkskarneval 1934
An den Festnächten, 11., 12. und 13. Februar 1934, soll der seit nahezu hundert Jahren eingeführte Mannheimer öffentliche Karneval wieder zu neuem Leben erweckt und als volkstümliches Volksfest gefeiert werden, an dem die gesamte Mannheimer Bevölkerung freudig teilnehmen kann. Die Festnächte 1934 können ein wertvolles Fest für die lebendige Stadt Mannheim werden.

Wir richten an die gesamte Bevölkerung, an die Vereine, die Künstler-schaft und die Mitglieder des Nationaltheaters die Bitte, sich an dem am Festnachtsabend, 11. Februar 1934, geplanten Preis-Wettlauf zu beteiligen. Alle originellen, humoristischen Gruppen, Paare und Einzelmänner sind willkommen. Kostlose Anmeldung und Auskunft beim Verkehrsverein Mannheim, N 2, 4 (im Hausingang rechts), in dem ein besonderes Büro für diesen Zweck eingerichtet worden ist.

Wir wenden uns auch an die gesamte Mannheimer Geschäftswelt, an die Industrie, das Handwerk, an die Innungen und Korporationen mit der Bitte, durch Hergabe von Spenden in bar oder Sachwerten, die Stiftung von Preisen in großer Zahl zu ermöglichen. Mit diesen Preisen sollen die originellsten und sparsamsten Teilnehmer durch ein Preisgericht ausgezeichnet werden.

Der Verkehrsverein ist zur Annahme von Spenden bereit. Er nimmt Einzahlungen für diesen Zweck unter der Bezeichnung „Für Volkskarneval 1934“ entgegen. Ueberweisungen auf Postkontokonto Nr. 17 510, Kartstraße.

Zusammungen durch Listen erfolgen nicht; alle derartigen Veruche wolle die Bevölkerung zurückweisen.

Mannheim, im Januar 1934.
„Feuerlösch“, Große Karnevalsgesellschaft.
„Frischling Pfalz“, Vereinig. f. Heimatk., Humor.
„Große Karnevalsgesellschaft Lindendof“
Verkehrsverei. Mannheim e. V., N 2, 4. Tel. 25 258



NS-Volkswohlfahrt! Ortsgr. Schwehingerstadt-West Festaltarschule

Lebensmittelausgabe: Gruppe A, B und D am Mittwoch, Gruppe E am Donnerstag, Gruppe C am Freitag morgen, Gruppe F Freitag mittag. Ausgabe von 9-12 und 2 bis 5 Uhr. Ausgabezeiten sind genau einzuhalten.



Dieser Film läuft nächste Woche in den Grotten- und Palasttheatern

Große Massen-Kundgebung der Deutschen Arbeitsfront, am Montag, den 15. Januar 1934, im Nibelungensaal

Freiheit der sozialen Ehre

Pg. Fritz Plattner
spricht über:
M. d. R.

Kleine K. B.-Anzeigen

Zu vermieten

E 7, 23 (gegenüb. Töcherschule)
Wegen Todesfall schöne 8-Zimmerwohnung mit allem Zubehör per 1. April oder später dasselbst: 4-Zimmerwohnung mit Bad, Mädchenzimmer per 1. April

Kleine Merzelstr. 8
neb. Hauptpost 3-Zimmer-Tagewohnung mit Badezimmer, Mädchenzimmer, Erker und Balkon per 1. April
dasselbst: Parterre 3-Zimmerwohnung, Bad, Mädchenzimmer, evtl. mit Büro und Lager

Schimperstr. 20
3-Zimmerwohnung, Diene, Bad, Mädchenzimmer per 1. April
Alle Wohnungen sehr schön und preiswert, da Altbau
Näheres: Franz Mündel, Baugeschäft
Telefon 51900 Büro: Schimperstraße 20

10 x 1 3. u. 2., 6 x 2 3. u. 2., Küche, Schloß, T 4 a, 11. (12662)

1-, 2- oder 3-Zimmerwob.
part. zu vermieten, Mädchenzimmer, 75 2. Stock, 12 735

2-Zimmer-Neubau-Wob.
Erdgeschoss, Gasheizung, Bad, Mädchenzimmer, 12 729

Wirtschaft
mit drei Wohnzimmern
Preiswert zu verpachten.
Anfragen unter Nr. 7257 R an die Expedition dieses Blattes.

Großer Keller
mit elektrischer Kücheneinrichtung, große Toilette und Bad, sehr zu vermieten. Näheres: Schneider 297 30. (7202 R)

Neuheim 2-Zimmer-Wohnung
auf 1. April zu vermieten (13 447)
Dürenstr. 22, II. 1. Oberhaus, 2 Zimmer, Bad, Küche, N. Raum, evtl. Probe zu verm. zu leben 11-13 II. Näheres: (6923) L. 4, 4, 1 Treppen

4 Zimmer
mit Bad, in ruhiger Lage, im Zentrum, 4 Zimmer, Bad, Küche, N. Raum, evtl. Probe zu verm. zu leben 11-13 II. Näheres: (6923) L. 4, 4, 1 Treppen

4 Zimmer
mit Bad, in ruhiger Lage, im Zentrum, 4 Zimmer, Bad, Küche, N. Raum, evtl. Probe zu verm. zu leben 11-13 II. Näheres: (6923) L. 4, 4, 1 Treppen

4 Zimmer
mit Bad, in ruhiger Lage, im Zentrum, 4 Zimmer, Bad, Küche, N. Raum, evtl. Probe zu verm. zu leben 11-13 II. Näheres: (6923) L. 4, 4, 1 Treppen

4 Zimmer
mit Bad, in ruhiger Lage, im Zentrum, 4 Zimmer, Bad, Küche, N. Raum, evtl. Probe zu verm. zu leben 11-13 II. Näheres: (6923) L. 4, 4, 1 Treppen

4 Zimmer
mit Bad, in ruhiger Lage, im Zentrum, 4 Zimmer, Bad, Küche, N. Raum, evtl. Probe zu verm. zu leben 11-13 II. Näheres: (6923) L. 4, 4, 1 Treppen

4 Zimmer
mit Bad, in ruhiger Lage, im Zentrum, 4 Zimmer, Bad, Küche, N. Raum, evtl. Probe zu verm. zu leben 11-13 II. Näheres: (6923) L. 4, 4, 1 Treppen

4 Zimmer
mit Bad, in ruhiger Lage, im Zentrum, 4 Zimmer, Bad, Küche, N. Raum, evtl. Probe zu verm. zu leben 11-13 II. Näheres: (6923) L. 4, 4, 1 Treppen

4 Zimmer
mit Bad, in ruhiger Lage, im Zentrum, 4 Zimmer, Bad, Küche, N. Raum, evtl. Probe zu verm. zu leben 11-13 II. Näheres: (6923) L. 4, 4, 1 Treppen

4 Zimmer
mit Bad, in ruhiger Lage, im Zentrum, 4 Zimmer, Bad, Küche, N. Raum, evtl. Probe zu verm. zu leben 11-13 II. Näheres: (6923) L. 4, 4, 1 Treppen

4 Zimmer
mit Bad, in ruhiger Lage, im Zentrum, 4 Zimmer, Bad, Küche, N. Raum, evtl. Probe zu verm. zu leben 11-13 II. Näheres: (6923) L. 4, 4, 1 Treppen

4 Zimmer
mit Bad, in ruhiger Lage, im Zentrum, 4 Zimmer, Bad, Küche, N. Raum, evtl. Probe zu verm. zu leben 11-13 II. Näheres: (6923) L. 4, 4, 1 Treppen

4 Zimmer
mit Bad, in ruhiger Lage, im Zentrum, 4 Zimmer, Bad, Küche, N. Raum, evtl. Probe zu verm. zu leben 11-13 II. Näheres: (6923) L. 4, 4, 1 Treppen

4 Zimmer
mit Bad, in ruhiger Lage, im Zentrum, 4 Zimmer, Bad, Küche, N. Raum, evtl. Probe zu verm. zu leben 11-13 II. Näheres: (6923) L. 4, 4, 1 Treppen

4-Zimmer-Wohnung
m. Bad, Bad und Speisek., auf 1. 4. zu verm. 2. Stock, Meeresuferstr. 68, N. u. Jung, Windmühlstr. 22.

Sonnige 3-Zimmer-Wohnung
mit allem Zubehör auf 1. April zu verm. (7249 R)

Schöne, sonnige, große 4-Zimmer-Wohnung
mit Warmwasser, auf 1. April zu verm. (7249 R)

Schöne 4-Zimmer-Wohnung
mit Bad in Qu. 2, Nr. 22, a. 1. April zu verm. (7249 R)

Schöne 4-Zimmer-Wohnung
mit Bad in Qu. 2, Nr. 22, a. 1. April zu verm. (7249 R)

Schöne 4-Zimmer-Wohnung
mit Bad in Qu. 2, Nr. 22, a. 1. April zu verm. (7249 R)

Schöne 4-Zimmer-Wohnung
mit Bad in Qu. 2, Nr. 22, a. 1. April zu verm. (7249 R)

Schöne 4-Zimmer-Wohnung
mit Bad in Qu. 2, Nr. 22, a. 1. April zu verm. (7249 R)

Schöne 4-Zimmer-Wohnung
mit Bad in Qu. 2, Nr. 22, a. 1. April zu verm. (7249 R)

Schöne 4-Zimmer-Wohnung
mit Bad in Qu. 2, Nr. 22, a. 1. April zu verm. (7249 R)

Schöne 4-Zimmer-Wohnung
mit Bad in Qu. 2, Nr. 22, a. 1. April zu verm. (7249 R)

Schöne 4-Zimmer-Wohnung
mit Bad in Qu. 2, Nr. 22, a. 1. April zu verm. (7249 R)

Schöne 4-Zimmer-Wohnung
mit Bad in Qu. 2, Nr. 22, a. 1. April zu verm. (7249 R)

Schöne 4-Zimmer-Wohnung
mit Bad in Qu. 2, Nr. 22, a. 1. April zu verm. (7249 R)

Schöne 4-Zimmer-Wohnung
mit Bad in Qu. 2, Nr. 22, a. 1. April zu verm. (7249 R)

Schöne 4-Zimmer-Wohnung
mit Bad in Qu. 2, Nr. 22, a. 1. April zu verm. (7249 R)

Schöne 4-Zimmer-Wohnung
mit Bad in Qu. 2, Nr. 22, a. 1. April zu verm. (7249 R)

Möbeltransport Lagerung Spedition „Helvetia“
Mannheimer Verkehrsamt
Kaiserling 38, Waldhofstr. 2/47
Telefon 520 48/49 Gegr. undet. 1906

1. 2. 3. 4. 5. 15
1. 2 mod. Schaulentern zu verm. (12 684)

Zwei schöne kleine Räume
für (12 684)

Großes, helles Magazin
für (12 684)

Sonnige 5-Zimmer-Wohnung
mit allem Zubehör (12 684)

Sonnige 6-Zimmer-Wohnung
mit allem Zubehör (12 684)

Sonnige 4-Zimmer-Wohnung
mit allem Zubehör (12 684)

3-Zimmer-Wohnung
mit allem Zubehör (12 684)

3 Zimmer m. Küche, Bad
mit allem Zubehör (12 684)

3-4-Zimmer-Wohnung
mit allem Zubehör (12 684)

Zu vermieten
Wine toll unze... (12 684)

Platz
500-1000 qm... (12 684)

3-Zimmer-Wohnung
mit allem Zubehör (12 684)

3 Zimmer m. Küche, Bad
mit allem Zubehör (12 684)

3-4-Zimmer-Wohnung
mit allem Zubehör (12 684)

Kleine K.B.-Anzeigen

adition etia“

Platz

500-1000 qm für Gartenbau... **Möbl. Zimmer zu vermieten**

Zu verkaufen

Leica
in Olinar 3.5. bis...
C.H. Gelegen.
neues Tot. Zimmer...
Trock. Brennholz
zu verkaufen...
Garten-Haus
10x20 Meter...
Brennholz
stänzellos trocken...

Kaufgesuche

Alte Herde
1200 (1867 R)
Baren
für...
Immobilien
Kleiner Fabrikationsbetrieb
...
Wollengebiet
Wir finanzieren...

Hypotheken

4% Zinsen

+ 1/2% Verwaltgs.-Kosten bei günstiger Auszahlung für 1. Hyp. ab 15000.-

AutoMarkt
Accumulatoren
Auto-Licht
DKW
Schuhmacher
Heirat
Lebensgefährtin
Kleinwagen
Heirat
Gute Ehen
Seiraten?
Lebensmittel Geschäft
Seirat
Seirat

Unterricht

Stattenjeden Unterricht
Amtl. Bekanntmachungen
Vereinsregistereintrag
Vereinsregistereintrag
Stadtdr. Foddenheim.
Brennholzversteigerung
Drucksachen
für die Familie:
Geburtsanzeigen
Todesanzeigen
Danksagungen
Trauerkarten
Besuchskarten
Verlobungskarten
Vermählungskarten usw.
für Vereine:
Aufnahmescheine
Mitgliedsbücher
Eintrittskarten
Programme
Liederlexte
Statuen
Mittlungsblätter
Plakate
in tollerster Ausführung liefern stets schnellsten
Buchdruckereien
Schmalz & Laschinger
Mannheim, C 7, 6
R 3, 14/15 in Haus des „Hakenkreuzbanners“

Versteigerungen

Öffentliche Versteigerung
Montag, den 13. Jan. 1934...
Sc.watizagen u. Umgebung
De Borlane 60/120 cm
Stadtdr. Foddenheim.
Brennholzversteigerung
Drucksachen
für die Familie:
Geburtsanzeigen
Todesanzeigen
Danksagungen
Trauerkarten
Besuchskarten
Verlobungskarten
Vermählungskarten usw.
für Vereine:
Aufnahmescheine
Mitgliedsbücher
Eintrittskarten
Programme
Liederlexte
Statuen
Mittlungsblätter
Plakate
in tollerster Ausführung liefern stets schnellsten
Buchdruckereien
Schmalz & Laschinger
Mannheim, C 7, 6
R 3, 14/15 in Haus des „Hakenkreuzbanners“

Möbl. Zimmer zu vermieten
Möbl. Zimmer zu vermieten
Möbl. Zimmer zu vermieten
Möbl. Zimmer zu vermieten
Möbl. Zimmer zu vermieten

Einmal. Gelegen.
Brennholz
Brennholz
Brennholz
Brennholz
Brennholz

Wollengebiet
Wollengebiet
Wollengebiet
Wollengebiet
Wollengebiet

Villa
Geschäfts-Haus
Geschäfts-Haus
Geschäfts-Haus
Geschäfts-Haus

Heirat
Lebensgefährtin
Kleinwagen
Heirat
Gute Ehen
Seiraten?
Lebensmittel Geschäft
Seirat
Seirat

Auto-Markt
Auto-Markt
Auto-Markt
Auto-Markt
Auto-Markt

Volkshel
Volkshel
Volkshel
Volkshel
Volkshel

Erkältungsschneiderin
Erkältungsschneiderin
Erkältungsschneiderin
Erkältungsschneiderin
Erkältungsschneiderin

Auto-Markt
Auto-Markt
Auto-Markt
Auto-Markt
Auto-Markt

Auto-Markt
Auto-Markt
Auto-Markt
Auto-Markt
Auto-Markt

Deine Anzeige dem „Hakenkreuzbanner“

dem Blatt mit der höchsten Auflageziffer und dem weitaus größten Anzeigenteil!

Auflage 40 000

Die Bewegung

Tagung der Kreisgartenbaugruppe Mannheim

Die Ortsgruppe Redarstadt der Kreisgartenbaugruppe Mannheim fand sich am Samstag, dem 11. d. M., im Lokal „Zum Morgenstern“ ab. Der Referent des Abends war Hr. H. J. Schmidt.

Kreisfachberater Hr. Schmidt erläuterte die Aufgabenstellung der Kreisgartenbaugruppe in Mannheim. Er sprach über die Notwendigkeit der Gartenbauausbildung für die Bevölkerung und die Bedeutung der Gartenbauvereine.

Ortsgruppenführer Hr. Niedinger dankte dem Kreisfachberater für seine wertvollen Ausführungen und betonte die Wichtigkeit der Zusammenarbeit aller Gartenbauvereine.

Die Teilnehmer der Tagung diskutierten über die Möglichkeiten der Gartenbauausbildung in Mannheim und beschlossen, entsprechende Maßnahmen zu ergreifen.

Die Tagung wurde von der Ortsgruppe Redarstadt in Zusammenarbeit mit der Kreisgartenbaugruppe Mannheim durchgeführt.

NSDAP

Ortsgruppe Redarstadt-West

Am Sonntag, dem 14. d. M., fand die Ortsgruppe Redarstadt-West der NSDAP eine Versammlung im Lokal „Zum Morgenstern“ ab. Der Referent des Abends war Hr. J. Schmidt.

Die Teilnehmer der Versammlung diskutierten über die Aufgabenstellung der Ortsgruppe und die Bedeutung der NSDAP für die Bevölkerung.

Ortsgruppe Redarstadt-Ost

Zu der Pflichtversammlung im Lokal „Zum Morgenstern“ waren etwa 20 Kameraden erschienen. Der Referent des Abends war Hr. J. Schmidt.

Anordnungen der NSDAP

Anordnungen der Kreisleitung

Die Besprechungen zum nächsten Wochenende werden am Sonntag, dem 14. d. M., im Lokal „Zum Morgenstern“ abgehalten.

Anordnungen der Kreisleitung

Die Teilnehmer der Versammlung sind gebittet, pünktlich zu erscheinen und die Besprechungen aufmerksam zu verfolgen.

Bekanntmachung

Es wird hiermit darauf hingewiesen, dass die Besprechungen der Ortsgruppe Redarstadt-West am Sonntag, dem 14. d. M., im Lokal „Zum Morgenstern“ abgehalten werden.

Ortsgruppe Redarstadt-West

Die Teilnehmer der Versammlung sind gebittet, die Besprechungen aufmerksam zu verfolgen und die Beschlüsse der Ortsgruppe zu befolgen.

Ortsgruppe Redarstadt-Ost

Die Teilnehmer der Versammlung sind gebittet, die Besprechungen aufmerksam zu verfolgen und die Beschlüsse der Ortsgruppe zu befolgen.

Aus der PD

Schulungsabende

Ortsgruppe Strohmatt

Der Referent der Strohmatt-Ortsgruppe der PD, Hr. J. Schmidt, behandelte bei einer Schulungsabende die Aufgabenstellung der Ortsgruppe.

Die Teilnehmer der Schulungsabende diskutierten über die Möglichkeiten der Gartenbauausbildung in Strohmatt.

Die Tagung wurde von der Ortsgruppe Strohmatt in Zusammenarbeit mit der Kreisgartenbaugruppe Mannheim durchgeführt.

Ortsgruppe Sandhofen

Am Dienstag, dem 12. d. M., fand die Ortsgruppe Sandhofen der PD eine Schulungsabende im Lokal „Zum Morgenstern“ ab.

Der Referent des Abends, Hr. J. Schmidt, behandelte die Aufgabenstellung der Ortsgruppe und die Bedeutung der Gartenbauausbildung.

Die Teilnehmer der Schulungsabende diskutierten über die Möglichkeiten der Gartenbauausbildung in Sandhofen.

Die Tagung wurde von der Ortsgruppe Sandhofen in Zusammenarbeit mit der Kreisgartenbaugruppe Mannheim durchgeführt.

Die Teilnehmer der Schulungsabende diskutierten über die Möglichkeiten der Gartenbauausbildung in Sandhofen.

Die Tagung wurde von der Ortsgruppe Sandhofen in Zusammenarbeit mit der Kreisgartenbaugruppe Mannheim durchgeführt.

Die Teilnehmer der Schulungsabende diskutierten über die Möglichkeiten der Gartenbauausbildung in Sandhofen.

Die Tagung wurde von der Ortsgruppe Sandhofen in Zusammenarbeit mit der Kreisgartenbaugruppe Mannheim durchgeführt.

Die Teilnehmer der Schulungsabende diskutierten über die Möglichkeiten der Gartenbauausbildung in Sandhofen.

Die Tagung wurde von der Ortsgruppe Sandhofen in Zusammenarbeit mit der Kreisgartenbaugruppe Mannheim durchgeführt.

Die Teilnehmer der Schulungsabende diskutierten über die Möglichkeiten der Gartenbauausbildung in Sandhofen.

Die Tagung wurde von der Ortsgruppe Sandhofen in Zusammenarbeit mit der Kreisgartenbaugruppe Mannheim durchgeführt.

Die Teilnehmer der Schulungsabende diskutierten über die Möglichkeiten der Gartenbauausbildung in Sandhofen.

Die Tagung wurde von der Ortsgruppe Sandhofen in Zusammenarbeit mit der Kreisgartenbaugruppe Mannheim durchgeführt.

Die Teilnehmer der Schulungsabende diskutierten über die Möglichkeiten der Gartenbauausbildung in Sandhofen.

Die Tagung wurde von der Ortsgruppe Sandhofen in Zusammenarbeit mit der Kreisgartenbaugruppe Mannheim durchgeführt.

Die Teilnehmer der Schulungsabende diskutierten über die Möglichkeiten der Gartenbauausbildung in Sandhofen.

Die Tagung wurde von der Ortsgruppe Sandhofen in Zusammenarbeit mit der Kreisgartenbaugruppe Mannheim durchgeführt.

Die Teilnehmer der Schulungsabende diskutierten über die Möglichkeiten der Gartenbauausbildung in Sandhofen.

Die Tagung wurde von der Ortsgruppe Sandhofen in Zusammenarbeit mit der Kreisgartenbaugruppe Mannheim durchgeführt.

Die Teilnehmer der Schulungsabende diskutierten über die Möglichkeiten der Gartenbauausbildung in Sandhofen.

Die Tagung wurde von der Ortsgruppe Sandhofen in Zusammenarbeit mit der Kreisgartenbaugruppe Mannheim durchgeführt.

Die Teilnehmer der Schulungsabende diskutierten über die Möglichkeiten der Gartenbauausbildung in Sandhofen.

Die Tagung wurde von der Ortsgruppe Sandhofen in Zusammenarbeit mit der Kreisgartenbaugruppe Mannheim durchgeführt.

Das Reichserbhofgesetz und seine Auswirkung

Siedlung und Neubildung deutschen Bauerntums

Von Kreisbauernführer Bechtold

Am 1. Oktober des Jahres 1933 ist ein Gesetz in Kraft getreten, das dem deutschen Volke zur Siedlung und Wiederaufbau gereicht.

Das Reichserbhofgesetz hat die Aufgabe, die Siedlung und Neubildung deutschen Bauerntums zu fördern.

Das Reichserbhofgesetz hat die Aufgabe, die Siedlung und Neubildung deutschen Bauerntums zu fördern.

Das Reichserbhofgesetz hat die Aufgabe, die Siedlung und Neubildung deutschen Bauerntums zu fördern.

Das Reichserbhofgesetz hat die Aufgabe, die Siedlung und Neubildung deutschen Bauerntums zu fördern.

Das Reichserbhofgesetz hat die Aufgabe, die Siedlung und Neubildung deutschen Bauerntums zu fördern.

Das Reichserbhofgesetz hat die Aufgabe, die Siedlung und Neubildung deutschen Bauerntums zu fördern.

Das Reichserbhofgesetz hat die Aufgabe, die Siedlung und Neubildung deutschen Bauerntums zu fördern.

Das Reichserbhofgesetz hat die Aufgabe, die Siedlung und Neubildung deutschen Bauerntums zu fördern.

Das Reichserbhofgesetz hat die Aufgabe, die Siedlung und Neubildung deutschen Bauerntums zu fördern.

Das Reichserbhofgesetz hat die Aufgabe, die Siedlung und Neubildung deutschen Bauerntums zu fördern.

Das Reichserbhofgesetz hat die Aufgabe, die Siedlung und Neubildung deutschen Bauerntums zu fördern.

Das Reichserbhofgesetz hat die Aufgabe, die Siedlung und Neubildung deutschen Bauerntums zu fördern.

Das Reichserbhofgesetz hat die Aufgabe, die Siedlung und Neubildung deutschen Bauerntums zu fördern.

Das Reichserbhofgesetz hat die Aufgabe, die Siedlung und Neubildung deutschen Bauerntums zu fördern.

Das Reichserbhofgesetz hat die Aufgabe, die Siedlung und Neubildung deutschen Bauerntums zu fördern.

Das Reichserbhofgesetz hat die Aufgabe, die Siedlung und Neubildung deutschen Bauerntums zu fördern.

Das Reichserbhofgesetz hat die Aufgabe, die Siedlung und Neubildung deutschen Bauerntums zu fördern.

Das Reichserbhofgesetz hat die Aufgabe, die Siedlung und Neubildung deutschen Bauerntums zu fördern.

Das Reichserbhofgesetz hat die Aufgabe, die Siedlung und Neubildung deutschen Bauerntums zu fördern.

Das Reichserbhofgesetz hat die Aufgabe, die Siedlung und Neubildung deutschen Bauerntums zu fördern.

Das Reichserbhofgesetz hat die Aufgabe, die Siedlung und Neubildung deutschen Bauerntums zu fördern.

Das Reichserbhofgesetz hat die Aufgabe, die Siedlung und Neubildung deutschen Bauerntums zu fördern.

Deutschland nur aufwärts geben über die Wiederaufbau und Wiederaufbau des deutschen Bauerntums.

Die Aufgabe der Nationalsozialistischen Bewegung ist es, die Siedlung und Neubildung deutschen Bauerntums zu fördern.

Die Aufgabe der Nationalsozialistischen Bewegung ist es, die Siedlung und Neubildung deutschen Bauerntums zu fördern.

Die Aufgabe der Nationalsozialistischen Bewegung ist es, die Siedlung und Neubildung deutschen Bauerntums zu fördern.

Die Aufgabe der Nationalsozialistischen Bewegung ist es, die Siedlung und Neubildung deutschen Bauerntums zu fördern.

Die Aufgabe der Nationalsozialistischen Bewegung ist es, die Siedlung und Neubildung deutschen Bauerntums zu fördern.

Die Aufgabe der Nationalsozialistischen Bewegung ist es, die Siedlung und Neubildung deutschen Bauerntums zu fördern.

Die Aufgabe der Nationalsozialistischen Bewegung ist es, die Siedlung und Neubildung deutschen Bauerntums zu fördern.

Die Aufgabe der Nationalsozialistischen Bewegung ist es, die Siedlung und Neubildung deutschen Bauerntums zu fördern.

Die Aufgabe der Nationalsozialistischen Bewegung ist es, die Siedlung und Neubildung deutschen Bauerntums zu fördern.

Die Aufgabe der Nationalsozialistischen Bewegung ist es, die Siedlung und Neubildung deutschen Bauerntums zu fördern.

Die Aufgabe der Nationalsozialistischen Bewegung ist es, die Siedlung und Neubildung deutschen Bauerntums zu fördern.

Die Aufgabe der Nationalsozialistischen Bewegung ist es, die Siedlung und Neubildung deutschen Bauerntums zu fördern.

Die Aufgabe der Nationalsozialistischen Bewegung ist es, die Siedlung und Neubildung deutschen Bauerntums zu fördern.

Die Aufgabe der Nationalsozialistischen Bewegung ist es, die Siedlung und Neubildung deutschen Bauerntums zu fördern.

Die Aufgabe der Nationalsozialistischen Bewegung ist es, die Siedlung und Neubildung deutschen Bauerntums zu fördern.

Die Aufgabe der Nationalsozialistischen Bewegung ist es, die Siedlung und Neubildung deutschen Bauerntums zu fördern.

Die Aufgabe der Nationalsozialistischen Bewegung ist es, die Siedlung und Neubildung deutschen Bauerntums zu fördern.

Die Aufgabe der Nationalsozialistischen Bewegung ist es, die Siedlung und Neubildung deutschen Bauerntums zu fördern.

Die Aufgabe der Nationalsozialistischen Bewegung ist es, die Siedlung und Neubildung deutschen Bauerntums zu fördern.

Die Aufgabe der Nationalsozialistischen Bewegung ist es, die Siedlung und Neubildung deutschen Bauerntums zu fördern.

Die Aufgabe der Nationalsozialistischen Bewegung ist es, die Siedlung und Neubildung deutschen Bauerntums zu fördern.

Die Aufgabe der Nationalsozialistischen Bewegung ist es, die Siedlung und Neubildung deutschen Bauerntums zu fördern.

Die Aufgabe der Nationalsozialistischen Bewegung ist es, die Siedlung und Neubildung deutschen Bauerntums zu fördern.

Die Aufgabe der Nationalsozialistischen Bewegung ist es, die Siedlung und Neubildung deutschen Bauerntums zu fördern.

Die Aufgabe der Nationalsozialistischen Bewegung ist es, die Siedlung und Neubildung deutschen Bauerntums zu fördern.

Die Aufgabe der Nationalsozialistischen Bewegung ist es, die Siedlung und Neubildung deutschen Bauerntums zu fördern.

Wirtschafts- Rundschau

Wirtschaftswoche

Wenn im Dezember auf dem Arbeitsmarkt ein Aufschlag eintritt...

die erforderlichen Ueberschüsse herbeiführt. Das ist aber wieder nicht von dem Willen Deutschlands allein abhängig...

Bejleunigte Einkommensteuer-Veranlagung für 1933

Berlin, 13. Jan. Wie uns gemeldet wird, weiß der Reichsfinanzminister im Hinblick...

behalt des überrückten Bruttovermögens geachtet werden...

Die Steuerpflichtigen, deren Steuerabschnitte vor dem 1. Oktober 1933 geendet haben...

Die Veranlagung dieser Steuerpflichtigen soll nach Möglichkeit beschleunigt werden.

Kleinwerkzeugfabrik für Brennstoffe

Wie das Kohlenkontor der Bad. Landw. Sentralgenossenschaft mitteilt, hat die fortschreitende Verschlechterung des Wasserlaufs...

(Gültig beiderseits der Wasserlinie am Gaubert Weid 7.)

Die Bewannung der Winterrangensschaften 1933 Am 1. Januar 1934 bestanden im Deutschen Reich insgesamt 414 Winterrangensschaften...

Starkes Anwachsen der Volkseigenen Genossenschaften Die Zahl der Volkseigenen Genossenschaften hat im Jahre 1933 infolge der mitwirtschaflichen Maßnahmen...

Ende 1933 bzw. Anfang 1934 in Deutschland 5991 (5201) Volkseigenen Genossenschaften vorhanden.

Das Papierhojangebot muß vergrößert werden Der „Vol. Bauernbund“ schreibt:

Die bisherigen Zusammenstellungen aus der Umfrage über die im Wirtschaftsjahr 1933/34 vorzubereiten Papierhojangebote...

Berliner Getreidegroßmarkt

Weiter rubia. Am Getreidegroßmarkt hat die Nachfrage des Handels zum Wochenanfang sich erhebt...

Magdeburger Zucker-Notierungen

Magdeburg, 13. Jan. Gemahl. Weißer prompt per 10 Tage 31.10; per Januar 31.57 + 60 + 65; per Februar 31.80. Tendenz: rubia. Weiter: beiter.

Notierungen in RM. für 50 Kilo Weizen (einschließlich 20, 4.50 für Soja und 20, 10.50 für Braunkohl (Steuer) brutto für netto ab Fabrikverkaufspreise Magdeburg und Umgebung, bei Mengen von mindestens 200 Zentnern.

Berliner Produktenbörse vom 13. Januar 1934. Table with columns for goods (Weizen, Roggen, etc.) and prices.

Berliner Produktenbörse vom 13. Januar 1934. Table with columns for goods (Weizen, Roggen, etc.) and prices.

Berliner Produktenbörse vom 13. Januar 1934. Table with columns for goods (Weizen, Roggen, etc.) and prices.

BÖRSEN - KURSE

Handelsrechtliche Lieferungsgeschäfte an der Berliner Produktenbörse. Table with columns for goods and prices.

Magdeburger Zuckernotierungen. Table with columns for dates and prices.

Notierungen der Bremer Baumwollterminbörse. Table with columns for months and prices.

Frankfurter Mittagbörsen vom 13. Januar 1934. Table with columns for various stocks and prices.

Berliner Metall-Notierungen

Table with columns for goods (Elektrolyskupfer, etc.) and prices.

Antliche Preisfestsetzung für Metalle. Table with columns for metals and prices.

Berliner Devisenkurse vom 13. Januar 1934. Table with columns for locations and exchange rates.

Antliche Berliner Termin Produkte

Table with columns for goods (Weizen, Roggen, etc.) and prices.

*) Nach Prof. Mohs. *) Vereinzelt. Auswuchs- und Schmachtkorn (Rost) ist zulässig. *) Vereinzelt. Auswuchs- u. Schmachtkorn ist zulässig.

Hellmann Heyd
BREITESTRASSE Q1-5/6

... aber jetzt
den schönen Mantelstoff 140 cm
breit

295 das ist billig

Hellmann Heyd
BREITESTRASSE Q1-5/6

Hellmann Heyd
BREITESTRASSE Q1-5/6

295 das ist billig

Hellmann Heyd
BREITESTRASSE Q1-5/6

Für die SA und HJ
NSU-Volks-Sportrad



in brauner und feldgrauer
Lackierung, RM. 75.- einschl.
Gepäckträger, Freilauf, Luft-
pumpe, Glocke und Rück-
strahler

Martin Decker
G. m. b. H. N 2, 12

Rheinmetall
Addier- und
Rechen-
maschinen



von Mk. 450.- an

Carl Friedmann
MANNHEIM

Kiclara-Wagner-Str. 59 Tel. 40900

FRANK & SCHANDIN
SANITÄRE ANLAGEN



GAS- u. WASSER-
INSTALLATIONEN
REPARATUREN

PRINZ WILHELMSTR. 10
Gegenüber d. Rosengarten,
TELEFON 42637

Offene Stellen

Fabrik, Ludwigshafen a. Rhein
sucht zum sofortigen Eintritt

Kaufmann

etwa 25 Jahre alt, für Stenographie und Schreib-
maschine, mit guter Auffassungsgabe (Abiturient
mit Sprachkenntnissen bevorzugt).
Ausführl. Lebenslauf mit Lichtbild und Zeugn-
abschriften ereten unter Nr. 7132 K an den Verlag.

Atemschulung als Heilmittel

bei Störungen des Stimmapparates und
der Atmungsorgane, bei Asthma, Herz-
leiden, bei Nervosität und psychischen
Hemmungen. Heilung von Brechungs-
fehlern wie Kurzsichtigkeit, Weitsichtig-
keit nach Dr. med. Bates. 13255*

Frau Berta Zwick, Mannheim
Paul-Martin-Ufer 21 Telefon 44318

Vollbad-Verzinkerei
Verzinnen, Verbleien

führt aus
Telefon 41254 55

Rudolf Geisel
Neckarauerstraße 152 62

Bernauer & Co. G. m. b. H.

Altbewährtes Haus zur Lief-
rung nur erstklassiger Marken
in Kohlen, Koks und Briketts

Kontor: Luisenring 9
Telefon Nr. 20631 und 25430

BADISCHE BANK
Karlsruhe-Mannheim

Diskontierung von Wechseln und Schecks - Lam-
bardierung von Wechseln und Effekten (nach Maß-
gabe des Privatnotenbankgesetzes vom 30. August
1924) - Einzug von Wechseln - Konto-Korrent-
Geschäft - Giro- und Scheckverkehr - Annahme von
Bareinlagen - An- und Verkauf von Wertpapieren
Verwaltung von Wertpapieren in offenen und
geschlossenen Depots - Vermietung von Stahlbüchern
Hinterlegungsstelle für Mündelvermögen

24345 K

Kapokmatratzen 55.-

Schlaraffen-Matratzen, Metall-
bettstellen, Federbetten und
Polsterwaren, nur im Fachgesch.

Otto Lutz Tel. 28733
Polsterwerkstätte 10934K

Auto-Zusammenbau
Arbeitsamt.

Perlenze, in die
Werkstätten der A.
Werkstättenmittels
4 Uhr zusammenbau-
stellen angucken
wobei dies unter
Tel. 228 97 möglich
(12 692*)

Kauf Honig am Platze

Garant. rein. Bienenhonig in 5-10 - u.
10-Pfd.-Eimer 1 M. p. Pfd. z. haben bei

Fr. Becker, Michaels-Drogerie
Tel. 07 40 Nur G 2, 2

SA-Uniformen

Koppel, Mützen, Blusen, Hemden
HJ-Artikel, eigene Schneiderei

Fr. Warzel, Ladenburg
am Bahnhof Telefon 414

Chren-Urkunden
und Diplome für
Jungen-Verbände
und Vereine-
Oberbürgermeister

fertigt in
Mannheim

Rudi Müllers Tel. 49399
RICH WAGNERSTR. 34

Optiker
Ley & Tham

(früher Otto Weller)

Spezial-Geschäft
für Augengläser

MANNHEIM
E 1, 7 (Kanstr.) Tel. 238 37

Karl Körner
MALERMEISTER

Mannheim
24318K
Telefon 40038 - Werkstätte, Meckelstraße 7, 6
Wohnung: Weidenstraße 29

Uniformen — 7270K

Einheitsstrachten

für SA, SS, Stadtblind, Teno,
Pfleger, Arbeitsdienst sowie An-
beitsdienst liefert die von der
RA 231 zugelassene

Uniformfabrik Albert Hilbert
Luisenring 40. Oegr. 1872.

Marschtiefel

sticht man lieblich leicht aus mit
dem neuen Stoffausleger 6/20
T. H. G. W. Vorführung un-
denkbar. Bestellen Sie noch
deute Tropfen und Angabe von
H. Wood, Wilm. Schindlerstr. 26.
(12 723*)

Kohlen - Koks

Union u. Efform-Briketts - Holz

E. Rehberger, Mannheim
Bor P 1, 7a Telefon 315 15

Bergmann & Mahland
Optiker

E 1, 15 Mannheim E 1, 15
Telefon 321 79 999K

Größeres Werk der Kleisenindustrie sucht
für den Absatz von Schrauben, Feld-
bahnschrauben, Schienenbolzen, Nietens usw.
eine gut eingeführte

Firma od. Vertreter
Anz. u. K 158 an D. Schürmann, Anz.-Mittl., Düsseldorf

Beteiligung

Für einen aussichtsreichen Artikel der Fahr-
zeugbranche wird ein tüchtiger, in der Metall-
industrie bewandelter

Gesellschafter
mit einem Kapital von 6 bis 8 Mille
gesucht

um die Fabrikation dieses Artikels sofort
anzunehmen.
Angebote unter Nr. 7130 K an den Verlag

Lehrstellen

1 Schlosser- und
Mechaniker-
Zehrling
gelehrt.

Anges. u. 15 378*
an d. G. P. d. Bl.

Insertieren
bringt Gewinn

Friseur

Verfekt in allen vorerwähnten Ar-
beiten, von erstklassigen Arbeiter-
geschäften in Dorferstellung per 1. Fe-
bruar, evtl. auch früher, gesucht.
Off. u. Nr. 13 362* an die G. P. d. Bl.

Ladeninhaber

wieder über freie Zeit ver-
fügt, um arbeitslos zu sein, ist
für angelo, Nr. 081, arbeits-
los, gesucht. Wir bieten d.
Bewegung dauerndes monatl.
Einkommen

Nebeneinkommen
Angebot von arbeitslosen, be-
reit, der gute Beziehungen
auch in Vereinen hat u. mehr.
Kontakte persönlich ist, unter
Nr. 8, 2116* an die G. P. d. Bl.
Hein. & Welter, Mannheim.
(7184 K), W 6 2016 D.

Reelle Werber

auf Verheerungs- und Ruhe-Ar-
beitsstellen in sämtlichen Bedienungswagen
werden engagiert (12 666*)

**Paul Fleischer, Zeitchrift-, Buch-
handlung, Rheindürkheimstraße 2-4.**

Auto-Öl

(Weltausgabe) (2188 K 20)

Belegführer Vertreter m. Auto
gelehrt. Lichtbild, Ausführl.
Referenzen und Angabe höchster
Tätigkeit unter Nr. 7 2068 an die
G. P. d. Bl. Heiser, Stuttgart.

Alleinmädchen

23 J. a., noch in
Schulung, sucht
23 J. a., noch in
Schulung, sucht
23 J. a., noch in
Schulung, sucht

Kantine

im Nationaltheater Mannheim, B 3

suchen wir auf 1. März 1934
tüchtige junge Wirtsleute.

Bedingungen: Gelernter Koch (Stö-
min), Bekanntheit von Kautzen, Ver-
ständnis mit Klub und Nachhilfe,
über dasperize Tätigkeit sind zu
richten. An die Kantinekommission
des Nationaltheaters Mannheim,
in B 3. (12 682*)

Ehestandsdarlehen

Katholische Firmen sind zur Entgegennahme von Bedarfsdeckungsscheinen
vom Oberbürgermeister der Hauptstadt Mannheim zugelassen

SA-Uniformen

nach neuester Vorschrift
nur nach Maß 9329K

Pq. Sigm. Stumpf, U 4, 21
Zivil- u. Uniformschneiderei - Tel. 22193

Arbeiter-Hosen

weiter Schnitt, aus Leder
Manchester und Tuchstoffen

Adam Ammann
Spezialhaus für Berufskleider
Qu 3, 1 Tel. 337 89

Kaufen Sie aus Vorrat
zu Fabrikpreisen

Deutsche
Ate-Kolbenringe
Ate-Pentlkegel
Ate-Federboizen
Ate-Kolbenboizen
Ate-Bremsscheibigkeit f. a.
Ate-Lockheed-Bremse

Generalvertretung:
Baus & Diesfeld, Mannheim
Büro u. Lager: Lanysstr. 8, Tel. 407 19

Marschtiefel

sticht man lieblich leicht aus mit
dem neuen Stoffausleger 6/20
T. H. G. W. Vorführung un-
denkbar. Bestellen Sie noch
deute Tropfen und Angabe von
H. Wood, Wilm. Schindlerstr. 26.
(12 723*)

Besichtigen Sie bitte
meine Ausstellung!

Küchen

in Natur und Schiefelack

Schlafzimmer

in schwerer,
deutscher Werkmannsarbeit

Prüfen Sie
Preis und Qualität
und Sie werden mein
zufriedener Kunde!

R. Bachmann ss. H.
Qu 2, 9 Qu 2, 9
Bedarfsdeckungsscheine!

Die billigen und
guten
Trauringe
nur von
Joh. Klein, Waldhotzstr. 6

Seltene Gelegenheit!

Schlafzimmer .. von 165.- M an
Herrenzimmer .. von 190.- M an
Speisezimmer .. von 250.- M an

3tür. Spiegelschränke sowie 1-u 2tür.
Schränke, Einzelmöbel in groß. Ausw.

Möbelhaus Günther
6122K Mannheim, Qu 5, 16
Bedarfsdeckungsscheine werden
in Zahlung genommen!

Direkt ab Fabrik

Schlafzimmer
Wache, samt. Ruck,
u. ab 200, 375

Speise- u. Her-
renzimmer

Rüben in jeder Preislage

Auslieferung auf Wunsch

Möbelfabrik
G. Wagenblast,
Laden E 3, 13
(Rosier B 4, 14).
(5332 R)

Lehmann, T 3, 2
Bedarfsdeckungsscheine werden
in Zahlung ge-
nommen. 8206K

Spritz-Lackierungen

v. Wagnertafeln jeder Art, Spritz-
polierarbeiten, Möbel-Lackierungen
u. u. übernimmt in sachmännlicher
Ausführung schnell (12 696*)

Spritzwerkstätten C. Meisler
F 6, 16. — Tel. 33 196.

Emma Schäfer

Moden-Journale - Schnittmuster - Maß-Schnitt-Atelier

M 7, 24 Anruf 300 03 4639K

Schnittmuster

für die Deutsche Turnerinnen-Gleichtracht Kleidung

in allen Größen vorrätig. Schnittmuster-Preis 63 Pfg. für Rock, Bluse und Jacke

Alleinhersteller: Vertrags-Verlag Otto Beyer, Leipzig

Beyer-Schnitte - Wiener Meisterschnitte - Maß-Schnitte nach jedem Bild oder Skizze - Moden-Journale aller Verlage - Frühjahrs-Alben - Masken-Alben

Mannheimer Konzerte - Palucca
Heinz Hofmeister, R. 7, 22

Palucca-Tanzabend

wegen Erkrankung
verlegt
Karten behalten Gültigkeit

17. Januar
abends 8 Uhr

Pfalzbau Ludwigshafen a. Rh. steigt

Charles Kullmann

der gelehrte Tenor der Berliner Staatsoper
der ideale Sänger d. Schall u. d. Rhythms
beim **Pfalzorchester**

Karten 1 zu h. 4 -
bei Heckel, 9 3, 10
u. an d. A. Indkassa

21. Januar
abends 8 Uhr

Nibelungensaal Rosengarten

Bunter heiterer Abend mit Willy Reichert

dem Meister des Humors
dem Liebling aller
mit seinen Künstlern

Dazu:
Die 5 Kardosch-Sänger, Berlin
Lydia Wieser von der Scala, Berlin
Hubert Giesen am Flügel
Die preisgekrönten
2 Münchner Straßensänger
Tilly Krätz v. Stuttgart. Schauspielers.

Karten 70 Pfg. h. 2.00 bei
Heckel, Buchholz, Dr. Till
mann, Rosengarten, Verkehrs-
verein, Buchholz, Schenk,
Blumenhaus Lindenhof.

23. Januar
abends 8 Uhr

Kolpinghaus U 1, 1a

TANZABEND Yvonne Estell Sigrid Jungé

Köln

Am Flügel: **Eugen Oschatz**

Karten 1.-h. 3.-h. Heckel
O 3, 10; Buchholz, Dr.
Tillmann u. a. d. Abendk.

Haus der deutschen Arbeit

P 4, 4-5 - Inh. Pg. Jos. Abb

Heute Sonntag ab 5 Uhr nachmittags

Stimmungs-Kapelle „Kastner“

Bronner

früher „Malepartus“
führt die erstklassige Oststadt-Gaststätte

„Pergola“

Friedrichsplatz 9

Spezial-Anschank: **Würzburger Hofbräu**

Konditorei Der gute
Belbe Butter-
Zwieback
O 2, 14 u. P 7, 22
Paket 20 Pfg.

Schmidkonz-Weinlein

O 5, 2 - Tanzschule - Fernruf 30411

Neues Ku zu beginnen (945) Privatstunden jederzeit

Achtung! Am Sonntag Achtung!
großes Bockwurst-Essen
im Gasthaus „Zum Flug“ Käferal, verbunden mit
großem Stimmungskonzert
ausgeführt von Mitgliedern der PO-Kapelle. Anfang 6 Uhr.
Hierzu ladet freundlichst ein Der Wirt.

Kleine Anzeigen große Wirkungen

nur im „Hakenkreuzbanner“

Fabrik neu



Hedrad . . . 33 75
Hedrad, Ball., Frf. u.
7 Jahre Garanti. 37 50
Hedrad Darm -
Bafon . . . 35 75
J. L. T. B. Hofstraße
H. MOHNEN
oben Palast-Kino

Zentralheizungen
aller Art
ETAGEN-HEIZUNGEN
Sanitäre Anlagen
Gas- und Wasser-
installationen
Reparaturen

A. HOLLMANN
Büro A 4, 5 - Tel. 29365

Radio-
Hoffmann
das alte Fach-
geschäft
F 3, 12
Telefon 29 237.
(24 396 R.)

Raffens- schranke

Reparaturen
Transporte
Georg Schmidt,
B 2, 12.
Telefon 285 27.
(24 016 R.)

Schreibrarbeit.

sch. Kst., Bericht-
stellungen, Sta-
tistiken, Zitate,
Strenge Briefe,
höfliche Briefe
Bismarckplatz 13,
Telephon 440 33.
(178)

Monogramme

und alle Arten
Stickerien werden
sicher und schnell
angefertigt (72588)

Pfiffedrenner
Schöber,
Telephon 426 30
Qu 7, 10, Otto-
Wed-Str. 10,
Hauptstraße 69.

Hilfzüge

Ferntransporte
in geschlossenem
Auto billig.
Wab.-Spezition
Kunz, J 6, 8
Telef. 267 76.

National-Theater Mannheim

Sonntag, den 14. Januar 1934
Vorst. Nr. 109. 14. Nachm.-Vorst.

Die Fledermaus

Operette in drei Akten nach Meilhac
und Halévy. - Musik von Johann Strauß.
Musikalische Leitung: Philipp Wast.
Regie: Friedrich Brandenburg.
Anfang 14.30 Uhr. Ende 17.30 Uhr.

Mitwirkende:
Max Reichart - Hedwig Hillenau
Heinrich Höllein - Nora Landerich
Albert v. Klöwetter - Karl Busch-
mann - Karl Haag - Elsi Bodmer
Lucie Rena - Hugo Voisin - Franz
Bartenstein - Eugen Fröhlich - Karl
Zöller - Hans Karasek - Hans
Schmidt-Römer.

Sonntag, den 14. Januar 1934
Vorstellung Nr. 120

Königskinder

Märchen in drei Bildern
Musik von Engelbert Humperdinck
Text von Ernst Rosmer
Musikalische Leitung: Philipp Wast
Regie: Richard Hein
Anfang 19.30 Uhr. Ende 22.30 Uhr.

Mitwirkende:
Heinrich Keupinger - Gussa Heiken
Christian Klinker - Irene Ziegler
Hugo Voisin - Fritz Bartling -
Gretl Moll - Walter Joß - Phil.
Schäfer - Nora Landerich - Albert
v. Klöwetter - Gertrud Jense -
Karl Zöller - Franz Bartenstein
Luise Böttcher-Fachs - Anne
Brandahl.

Morgen: Am Himmel Europas
Anfang: 20 Uhr

Karl Theodor

Die beliebte Bierstube
im Zentrum Mannheims

O 6, 2

zapft das gute
Pfisterer-Bier
4864 K

Restaurant zum Zwischenakt

B 2, 12 geg. v. Nationaltheater B 2, 12

Warmes Essen zu jeder Tageszeit

Mittagessen im Abonnement

von **Mk. -.80** an
Gut gepl. Bier - naturreinen Wein
2392K **Johann Kattermann**

besucht das gute
und billige

Speise-Restaurant „Malzstübli“

inh. Friedrich Nübling, J 4n, 11a
Jeden Montag,
Samstag: Verlängerung



Konfektion • Putz

Woll- u. Seidenstoffe
Baumwollwaren
Teppiche • Gardinen
u. alle verwandten Textilartikel

MODEHAUS Neugebauer

AN DER PLANKE MANNHEIM

Tanz-Bar Wintergarten

Die vornehmste am Platze
Tel. 27434 - Ann.-oim O 5, 13



Mannheimer Kanarienzüchter- und Vogelschutz-Verein

Gegründet 1891

Kanarien-Ausstellung

Unsere 85. allgemeine
mit Preisverlosung u. Verlosung findet
am 14. und 15. Januar
im Saale des „Deutschen Haus-
ses“ (Kaufmannshaus) C 1, 10
statt.
Eintrittspreis 25 Pfg.
Zu zahlr. Besuch ladet höf. ein
Die Ausstellungsleitung
H B Am Glöckchen kommen nur
Nähren zur Verlosung 7126K

Wintersportplatz Herzogenhorn 1417m

Postfeldberg
idealen Skigebände, herrliche Alpenfemichten
Skiläufer im Hause. Pension von Mk. 4.- an
Schlössel - Prospekte. 6704K
Besitzer **Richard Kaiser**

Die Geburt einer ge-
sunden Tochter zeigen
hochheut an

**W. E. Spannagel
und Frau Hilde**
geb. Heid
Z. St. Städt. Krankenhaus, Abteilung
Prof. Dr. Holzbock 1268K

Park-Hotel Mannheim

Sonntag, 14. Januar 1934,
nachmittags 4 Uhr

Tanztee

zu Gunsten des Winterhilfswerks
Curt Rudolf Weinlein u. Partnerin
zeigen die deutschen Tänze 1934
Tischbestellungen unter Nr. 451 41
erbeten

Welde-Bräu

Kaiserring 32 Tel. 44802

Mittagstisch von 70 Pfg. an
Reichhaltige Abendkarte

Café Börse

Heute, Sonntag
und Mit. woch

Verlängerung mit Konzert

KAUFE ALTGOLD
Juwel. Weiskl. Rexin, D 1, 13
2408K

KAUFE ALTGOLD

Juwel. Weiskl. Rexin, D 1, 13
2408K

Ruf

Schonung des
Personals

Mit der Ruf-Buch-
haltungsmaschine
arbeitet man leicht
wie mit Korrespondenz-
masch. Maschine.
Aufapparate sind
das einfache und
sicherste Arbeits-
gerät.

Ruf-Buchhaltung
G. m. b. H.
Berlin, SO 16.
Generalvertretung
Carl Heilmann,
Kaiserstr. 1, Bab.
Kolonienanlage 5.
Bernhardstr. 1520.
(4253 R.)

Keine Glatze mehr!

**Müllern Sie
Ihr Haar**

mit Dr. Müllers
Haarwuchs-Öl.
Welchen Sie Ihr Haar mit Dr. Müllers
Öl-Champoon, garantiertem Haar-
wuchs, befeuchtet unverzüglich Haar-
schwund, Haarverlust u. Kopfschuppen.
Nur 0,27, 1,80 und 3,35 Liter-Ver-
packung RM. 2,75 in Fachgeschäften.
Mit oder ohne Fett. Sicher zu haben:
Drog. u. Parfümerie Ludwig & Schül-
helm; Medizinal-Drog. Kallmann; Max
kur-Drogerie; Drogerie Alb. Sperber.
In Feudenheim: Löwen-Apotheke.

Mehr Licht!

3-5-mal den Tisch-
beleuchtung über 4,
Strom-3-Barnis,
Wacht a. Licht-
lampe, diese ab-
limes, federbetrie-
betriebe, 1,50 2.-
Eind. i. Schweiß.
Bazlen,
Paradeplatz,
H. Pfeiffer,
Ludwigshafen,
Bismarckstraße 51.



Körting

ist Wohlklang, Reichmelde und
Trennschärfe Körting bietet Ihnen
einen wirklich brauchbaren Kurz-
wellenempfang Körting bringt Europa
und die Welt - und Freude in Ihr Heim
Bevor Sie kaufen: erst Körting hören!

Körting-Einkreis-Weltempfänger
mit Kurzwellenteil
Wachstrom mit Röhren RM. 158.-
Gleichstrom mit Röhren RM. 163.-

Körting-Zweikreis-Weltempfänger
mit Kurzwellenteil
Wachstrom mit Röhren RM. 238.-
Gleichstrom mit Röhren RM. 243.-

Dr. Dietz & Ritter G. m. b. H. Leipzig O 27
Bezugsquellen-Nachweis durch die Generalvertretung:
Vogt & Co., Mannheim, O 7, 21 / Telefon 239 36

Kompl. Badeeinrichtungen

Mit 4 Union-Briketts
ein Vollbad

Paul Kaltenmaier, Mannheim, N 6, 6a
Besichtigen Sie bitte unverbindl. meine Ausstellungsräume

Beratung und Auskunft

in allen Rechtsangelegenheiten, insbes. in Mietstreitigkeiten erteilt

Mietervereinigung Mannheim E. V.

24052 K Rechtsagentur J 2, 8

NÄCHSTE WOCHE

GELD-LOTTERIE

Reichsbund der Kinderreichen
Landesgruppe Baden
Ziehung garant. 20. Januar
13 722 Gewinne zus. Mk.

15000
5500
4000

105 50 3 Doppel-1.-Portou. 30 3
Los Mk. 1.- Liste 30 3

Stürmer Mannheim O 7 71
Postsch. 17043 K r h e
und alle Verkaufsstellen

2 Zimmer- Einrichtung

Schlafzimmer

echt Eiche m. Nußbaum
ganz schwere Ausführung, mit
moderner Friseurkommode,
Kerner

Küche

Büfett mit Kühlschrank (ein-
geb. Tonnen), Anrichte, Tisch,
2 Stühle mit Linsen und
Patent-Hocker

zusammen **540.-**
nur
Ferner einige hochelegante
Schlafzimmer, hochglanzhandp.
In Kalkas, Nußbaum, Kanad
Birke, Vogelaugehorn usw.
ganz hochwertige Qualitäts-
zimmer zu kleinsten Preisen
Besichtigung unverbindlich!

Möbelhaus am Markt
Fress & Sturm
Mannheim, F 2, 4b
Für Ehestandsdarlehen zugelassen

Ihr Schicksal

steht in Ihren
Handen.

Kaffen Sie sich selber den besten
einen Hochmann, 26 Jahre Praxis
Donator 2.- RM. (7287 R)

Klix, N 2, 1

Sprechzeit: 10-12, 4-7 Uhr, Sonnt.
tags von 10-12 Uhr.

Bazlen zeigt den neuen

Melitta-Schnell-Filter
für Bohnen-, Misch- und Malzkaffee
und den neuen
Melitta-Tee-Filter u. die Tee-Mühle

Vorführung mit Kostproben
vom 15. bis 17. Januar bei

Bazlen am Paradeplatz

Das große Spezialhaus

Da
Folge 1 /
Der
In keinem
Land ist die
wie in Ita
„Opera Balli
ins Leben ge
eigentliche B
14 Jahren, o
Knaben im
werden. Aus
Opera Balli
über drei
gendliche
lienerinnen
hören zu den
die Mädchen
italiane“.
Bei der üb
Riesenjunge
hat, ist es im
Früheres die
aufgaben des
Man geht
Präsidenten
neten und
Ricci. Im
bildung trif
fachstischen
In einem
den allerneu
beschaffen ist
häuser, der
lila-Dampfe
riesengroßen
Außerlich de
eines englisc
Rund aufge
schon, daß m
befindet, der
wärme der I
man unbefü
Erzählen
der nur von
nein, im Geg
in Italien
Direktiven
in der Prag
finden, wo
ist, und so
Italiens, ih
daß sie ihn
den Kindern
„Erzählen
lichen Juge
streichend u
hinweghifft,
Dampfern
Frauen und
und den m
Erzählen
„Zweifellos
der Frau, de
Bedeutung,
der Ausüb
Gefühl, Lie
und oft aus
Infruktuer
Jugendberb
haben durch
die wir als
Seele des
gefaßt, sie f
der kindlich

In der Jugend liegt die Zukunft

Der Führer der italienischen Jugend hat das Wort

Gespräch mit Erz. Ricci, dem Präsidenten der Balilla

In keinem Lande der Welt außer in Deutschland ist die Jugend bisher so reiflos erfaßt, wie in Italien. Die Jugend-Organisation, „Opera Balilla“ genannt, wurde im Jahre 1926 ins Leben gerufen. Sie umfaßt die sogenannte eigentliche Balilla, in der Knaben von 6 bis 14 Jahren, als auch die „avanguardisti“, in der Knaben im Alter von 14—18 Jahren erzogen werden. Auch die weibliche Jugend ist in Opera Balilla eingegliedert, in der insgesamt über dreieinhalb Millionen jugendliche organisiert sind. Die kleinen Italienerinnen im Alter von 6—14 Jahren gehören zu den sogenannten „Piccole Italiane“, die Mädchen von 14—18 Jahren zur „Giovani Italiane“.

Bei der überragenden Bedeutung, die diese Riesenjugendorganisation für den Faschismus hat, ist es interessant, einmal die Ansichten des Führers dieser Bewegung über die Erziehungsaufgaben des Faschismus zu hören.

Man geht daher zu seiner Erzelenz, dem Präsidenten der Opera Balilla, dem Abgeordneten und Unterstaatssekretär Renato Ricci. Im Ministerium für nationale Ausbildung trifft man ihn, der der Abgott der faschistischen Jugend ist, an.

In einem großen Raum, in dem alles nach den allerneuesten Gesetzen der Innenarchitektur beschaffen ist, in dem überall Pläne der Balilla-Häuser, der Balilla-Organisationen und Balilla-Dampfer hängen und liegen, sitzt an einem riesengroßen Diplomatentisch Erzelenz Ricci. Außerlich der reservierte, sichere, bewußte Typ eines englischen Lord. Raum aber hat er den Mund aufgetan und gelächelt, da weiß man schon, daß man sich einem Menschen gegenüber befindet, der über die echte, innerliche Herzenswärme der Italiener verfügt, und daher spricht man unbedenklich mit ihm.

Erzellenz Ricci ist nicht etwa der Mann, der nur vom grünen Tisch Direktiven erteilt, nein, im Gegenteil, er reist die Hälfte der Woche in Italien umher, um zu sehen, wie seinen Direktiven nachgekommen wird, wie sich alles in der Praxis ausnimmt. Er ist überall da zu finden, wo die faschistische Jugend zu finden ist, und so kennen alle, aber auch alle Kinder Italiens, ihren Präsidenten, und die Tatsache, daß sie ihn häufig sehen, bringt ihn natürlich den Kindern menschlich nahe.

„Erzellenz, glauben Sie nicht, daß der männlichen Jugend die weiche Frauenhand, die streichelnd über die ersten Härten des Lebens hinweghelft, fehlt? Es sind auf den Balilla-Dampfern zum Beispiel überhaupt keine Frauen und die Balillas sind nur sich selbst und den männlichen Erziehern überlassen.“

Erzellenz Ricci meint aber:

„Zweifellos hat die erzieherische Funktion der Frau, besonders für das Kind, eine enorme Bedeutung, die niemand in Abrede stellt. In der Ausübung dieser Funktion zeigt die Frau Gefühl, Liebe und Tüchtigkeit, die aus Gefühl und oft auch aus Opferbereitschaft besteht. Die Instrukteure und Erzieher der faschistischen Jugendverbände („Opera Nazionale Balilla“) haben durch ihre verschiedenartige Betätigung, die wir als Mission bezeichnen möchten, die Seele des Kindes kennen gelernt, oder besser gesagt, sie sind bis zur Einfachheit und Fortschritt der kindlichen Seele herabgestiegen.“

Unser System der Organisation, der Vorbereitung und Erziehung der Balilla ist im Grunde ein unterhaltendes, ein Feiertags-System, wodurch es sich ergibt, daß das Kind sich vertrauensvoll dem Erzieher nähert und bereit ist, dessen Einfluß in sich aufzunehmen, während der Erzieher, der Psychologe und Pädagoge ist, sein Verhalten der Altersstufe und der Disposition des Kindes anpaßt.

Unser Erzieher, der freudig seiner Aufgabe obliegt, verzichtet in seiner Tätigkeit auf jede Strenge und Härte in der Disziplin, weil er versteht, daß er seine Gedanken dem Kinde durchs Herz einprägen muß. Für uns ist die Zuneigung der Jugend für ihre Erzieher der Prüfstein ihrer Tüchtigkeit, und dadurch ist uns die Möglichkeit gegeben, aus der breiten Masse unserer Erzieher Instrukteure auszuwählen, deren Geist dieser ehrenvollen und empfindlichen Aufgabe gewachsen ist.

Wir stehen andererseits auf dem Standpunkt, daß die Erziehung der Mädchen eine ausschließlich weibliche Angelegenheit ist, weil die Mädchen vertrauensvoller einer Frau gegenüberstehen, die jene besondere Sensibilität besitzt, die allein imstande ist, die Seelenvorgänge

in einem Mädchen zu verstehen, jene Seelenvorgänge nämlich, die so veränderlich und schwer festzustellen sind.“

„Erzellenz, ich habe vor der nationalen Ausstellung gesehen, mit welchem Ernst und welcher Feierlichkeit die kleinen Balillas, die dort Wache standen, von Erwachsenen abgelöst wurden. Wird der kleine Balilla dadurch, daß er so ernst genommen wird, nicht frühreif?“

„Die Knaben sind hierzulande im allgemeinen von großer geistiger Beweglichkeit und von einer erstaunlichen Frühreife. Deshalb muß man diese Frühreife innerhalb bestimmter Grenzen halten und ihre besondere Intelligenz ausnützen (im guten Sinne des Wortes nämlich) indem man sie an Disziplin und Ordnung gewöhnt.“

Wenn man in ihnen das Pflichtbewußtsein stärkt und alle jene Tugenden, die in gewissem Sinne ihr Schicksal bestimmen sollen, so wird man zu dem Resultat gelangen, daß die Sina-linge von 18 Jahren einen genügenden Reife-grad erlangen, der sie zu Leistungen arbeitssfähiger Männer hinführt und so auch zu allen anderen Pflichten befähigt, die die faschistische Gesellschaft von ihren Mitgliedern fordert. Der Faschismus verabscheut bequemeres Leben, und deshalb erzieht er seine Jugend dazu, alle jene unzähligen Gefahren zu meistern, die ihr auf den verschlungenen Lebenspfaden überall entgegen treten können.“

„Erzellenz, glauben Sie aber nicht, daß viele

Kinder in die faschistische Balilla eintreten, weil sie dort ernst genommen und wie die Erwachsenen behandelt werden? Es ist doch bekannt — und jedem aus seiner Jugendzeit erinnerlich — daß der brennendste Wunsch des Knaben der ist, als Erwachsener zu gelten. Er kann den Augenblick gar nicht erwarten, erst erwachsen zu sein, dann aber beklagt er sich über die verloren gegangene Kindheit.“

Erzellenz Ricci denkt eine Weile nach und sagt:

„Wissen Sie, die Balillas und die kleinen Italienerinnen sind in die faschistische Jugendorganisation eingetreten, weil sie schon vorher gelernt haben, das Vaterland zu lieben, das Vaterland, das sich ihnen eben durch die Balilla in den ihrem Geiste angemessenen Formen zeigt. Darum jedoch kann man nicht annehmen, daß die Opera Nazionale Balilla die Jugend durch die Lockung anzieht, sie als Erwachsene zu behandeln. Das Individuum ernst nehmen, bedeutet nicht, dessen Altersklasse zu fälschen, ihm Reden zu halten, ihm Aufgaben zu erteilen und anzuvertrauen, in ihm Gefühle voraussetzen, die seinem Entwicklungsgrad nicht entsprechen. Es gibt vielmehr für alle Altersklassen ernste Dinge und heilige Pflichten. Die Wirkung der faschistischen Erziehung besteht darin, die Jugend diese Realität und diese Pflicht erleben zu lassen und zwar in aktiver Form, abseits jeder frühreifen Grobheit und Nachahmung der Erwachsenen. Kein Erziehungssystem verleiht es besser als das faschistische, für jede Altersstufe Pflichten und Unterhaltungen abzustimmen, denn die faschistische Methode sucht auf der streng psychologischen Erkenntnis der aufeinanderfolgenden Entwicklungsstadien, durch welche die Jugend geht. Der kleine Balilla weiß, sobald er in die Organisation eintritt, daß ganze zwölf Jahre vergehen müssen, bevor er ein einfaches Mitglied der Partei werden kann oder ein einfacher Soldat der Miliz. Aber während ihm die Beschleunigung seiner Anfänge klar wird, hält ihn die Zuversicht aufrecht, daß mit der Zeit für ihn sein Schicksal heranreift, in dem sein guter Wille und die unausgesprochene Hilfeleistung der Nation Teil haben.“

Während der Knabe seine Pflicht gegen das Vaterland mit der gleichen Begeisterung erfüllt, mit der er zu Gott betet, wird er keineswegs behindert, sich seinen Unterhaltungen und Spielen mit der Lebhaftigkeit jener hinzugeben, die sich noch an der Schwelle des Lebens befinden. Es ist übrigens ungerechtfertigt, eine Antithese aufzustellen zwischen der Unbefangtheit und dem Lächeln des Kindes einerseits und dem Ernst und den Sorgen der Reife. Allerdings muß der Erwachsene oft schwere Kämpfe durchschreiten und harte Proben bestehen, die dem Kinde möglichst ferngehalten werden sollen. Wehe aber, wenn dem Erwachsenen der Geist und die Fähigkeit abhanden kämen, zu scherzen und zu lachen. In unserem Lande bietet das sonnige Milieu und die Lebhaftigkeit der Masse die Gewähr für die geistige Einheit zwischen Kind und Mann, für die Gelassenheit, die manchmal als Gedankenlosigkeit gilt, die aber oft das heroische oder geniale Charaktermerkmal unserer Helden, unserer Kämpfer, unserer Künstler, ist.

Zweifellos darf man den Geist und das Gemüt der Jugend nicht erregen, indem man ihr vor der Zeit das Böse und die Leidenschaft enthüllt. Aber, wie gesagt, besteht der Ernst des Lebens auch in Güte und in den höchsten Idealen.“



Deutsche Jugend grüßt Den Führer

Die Pfalz kommt wuf Berlin!

Zur Ausstellung im Fürstengarten!

Nicht mit Reid, auch nicht mit den Gefühlen tränkenden Zurückgekehrtens blüht Mann-heim in diesen Tagen über den Rhein, weil dort, am andern Ufer, ein großer und schöner Gedanke ins Wert gesetzt wurde. Als die Grenzschleiden haben das heimlich nahe Pfälzerland bei seinem Verbleibzug in die Reichshauptstadt allein auf den Marsch geben heißen, während der durch Jahrhunderte gemeinsamen deutschen Schicksals mit ihm verbundene Gebietsteil rechts des Stromes noch einmal — und hoffentlich bald zum letzten Male — mit allem Nachdruck den Widerspruch einer an sich unorganischen und keineswegs aus dem Gesicht der Landschaft erwachsenen politischen Trennung zu spüren bekam.

Aber wenn wir auch beim Planen und Wachen dieser

Ausstellung von Geist und Natur, Volk und Wirtschaft, Kunst und Geschichte der „Pfalz am Rhein“ nicht dabei sein konnten, — mit dem Herzen sind wir dabei;

mit unserer Vergangenheit und mindestens mit den blutmächtigen Bindungen unserer Zukunft gehören wir dazu. Grenzlandlos hatte auch die rechtsrheinische Kurpfalz zu tragen: Krieg und Hungernot, Feindeklaff und Zerstörung. Wenn also am 20. Januar bei der feierlichen Eröffnung im Berliner Europahaus der Reichsminister Fried den Ehrenhof durchschreitet und unter dem Flügel-schlag der neuen Zeit, überglänzt von einem sechs Meter breiten Hobeitszeichen, die Silberschrift des mächtigen schwarzen Gebensteins für die „Leiden der Pfalz“ lebendig wird, — da sind auch wir mit gemeint. Denn wie der Rhein in mehr als tausend Jahren heimlich Geschichte stets unser Strom, — nie wirklich unsere Grenze war, so trafen auch uns trotz der schützenden Wasser die gleichen Verwüstungen, das gleiche wirtschaftliche oder kriegerische Ungemach.

Doch aus halbverschüttetem Boden entstand immer wieder neues Leben. Und wenn diese

Schau vom Sein und Werden unseres so vielfältigen, unendlich liebenswerten landsmannschaftlichen Bereichs auch hunderte von interessanten Einzelzügen bietet, — es muß doch alles in jener größten Erkenntnis zusammenfließen, die sich aus dem Einblick in das Gesamt des pfälzischen Lebensraumes ergeben kann: wie hier allen Kulturkatastrophen zum Trotz die Kraft zu neuem Aufbau wirksam blieb und ein unverwundlicher Optimismus sich der Gebefreudigkeit des fruchtbaren Landstrichs gefellte, um jede Untergangsstimmung verzagender Menschenherzen zu überwinden.

Die Pfalz hat sich aus ihren Räten oftmals selber retten müssen. Fast sprichwörtlich war zu Zeiten die Rede von der Stiefkindrolle, die sie im engeren und im weiteren Länderverband des Reiches spielte. Im neuen Staate ist das anders geworden; und wenn Pfalz Bayern heute mit den Gaben seiner Fruchtäder, seines Handwerks und seiner Industrie, — wenn es mit den Zeugnissen einer bedeutenden Geschichte und den Schätzen künftigen Volkstums zur großen Mutter Deutschland kommt, so geschieht das zunächst und allein aus der Einsicht, die heute mehr denn je Gemeinart aller Volksgenossen in Nord und Süd, in Ost und West geworden ist: daß nämlich Aufstieg und Gefundung immer mit dem Wiederfinden des Heimatgedankens beginnen.

Dieser Heimatgedanke, umkränzt mit allem, was die Pfälzer Erde in wechselvollen Schicksalen hervorgebracht, soll jetzt im größeren Kreise fruchtbar werden und rückwärts wiederum für das Ganze jene Erfolge zeitigen helfen, in denen Gefundung und Wiederaufstieg beschlossen liegen.

Deshalb haben sich Museen und Archive aufge tan; deshalb schafften die Statistiker, die Zeichner, die Volkswirte und die Praktiker der Arbeit seit Wochen an Karten, Tabellen, graphischen Darstellungen; deshalb waren die besten Künstler am Werke, um ein in seiner Buntheit doch äußerst deutliches Mosaik zusammenzutragen, dessen umfassende Bestandsaufnahme vor allem den norddeutschen Besuchern der Schau viel Neues oder bisher Unbeachtetes zeigen wird.

Prunk- und Kernstück: der Ehrenhof im Mitteltrakt des Europahauses. Die beiden Schmalseiten durch das riesige silberne Hobeitszeichen und den fast drei Meter im Geviert messenden wuchtigen Quader mit den Leidensdaten der Pfalz abgeschlossen; in der Mitte, geheimnisvoll aus den kristallinen Flächen eines kunstreich gearbeiteten Glassturzes ausleuchtend, die kostbaren Aachener und Frankfurter Nachbildungen der alten Reichskleinodien, die als Krönungsschmuck des heiligen Römischen Reiches Deutscher Nation dereinst auf dem Trifels verwahrt wurden. An den beiden Längswänden aber, durch mächtige Pilaster nischenartig von einander abgetrennt,

die Monumentalmalereien der acht deutschen Kaiser, die im Dom zu Speyer ihre letzte Ruheplätze haben.

Albert Hauelsen, der große Meister und liebevolle Sachwalter, hat rischer Wiedergabe der pfälzischen Natur, hat unter Mitarbeit des bekannten Speyer-Kunstler Künstlers Hans Fied diese Kaiserbildnisse von wahrhaft heldischem Gepräge und majestätischer Wucht geschaffen. Ueberzeitlich und abermenschlich, — tropige Reden eines noch fremdartig umwitterten Deutschland, bilden sie aus dem Goldgrund der vier Meter langen Leinwandbahnen, die lose von den Wänden hängen und am unteren Ende mit Spruchbändern und Franzen

verzieren sind. Denn alten Fahnenfächern sollen diese Gemälde gleichen, auf denen die ebenso gleichartigen wie tragwürdigen Gestalten einer formstarken, im Grunde unbedeutenden monarchischen Tradition von Roms und des Papstes Gnaden zu einer neuen, selbstständig entworfenen Wesenheit erwacht sind.

Konrad II. — seit 1024 deutscher Kaiser — der Stifter des Kaiserdomes und erste Besizer der alten Krone, deren Herkunft, aus dem burgundischen Königsstamm oder aus einer Mainzer Goldschmiedewerkstatt, wohl ungewiß bleiben wird, wie die legendenhaft schillernden Ueberlieferungen vom Leben und Sterben ihrer kaiserlichen Träger aus den Dynastien der Salier, der Staufer, der Nassauer und der Habsburger. Im Jahre 1039 folgt ihm sein Sohn Heinrich III., unter dessen machtvoller Herrschaft das Reich im Westen bis zur Rhône, im Osten bis zur Kluta, einem siebenbürgischen Nebenfluß der Donau, reichte, während nördlich die Elber in Schwedwig-Holstein und südlich das unteritalienische Klächen Garigliano die Grenze bildeten. Nach nur siebenjähriger Regierungszeit stirbt dieser tüchtige Fürst im Alter von erst 39 Jahren, und es folgt die lämpferische Epoche Heinrichs IV., der als sechsjähriger Anabe das väterliche Erbe antritt. Mit ihm beginnt das mehrhundertjährige verderbliche Ringen zwischen Kaisertum und Papsttum, das Zwietracht und schwerste politische Wirren über Deutschland brachte.

In seine Regierungszeit (1056—1106) soll auch die Erbauung des Trifels fallen, — ja, eine Quelle weiß sogar davon, daß er seine berühmte Canossa-Fahrt von hier aus angetreten hat. Um den Leichnam des vom Papst mit dem Banne belegten Kaisers entstanden die heftigsten Auseinandersetzungen zwischen der Kirche und seinem Nachfolger, da er gemäß dem päpstlichen Machtpruch nicht in geweihter Erde bestattet werden durfte. Erst fünf Jahre nach seinem Tode gelang es seinem Sohne Heinrich V., dem Urenkel Konrads II. und letzten



deutschen Kaiser aus dem Hause der Salier, den Bannfluch zu lösen und den Carlspog feierlich im Königschor des Domes beizusetzen. Die Chronik meldet, daß

Heinrich V. bei dieser Gelegenheit auch die Stadt Speyer zum Dank für ihre Treue gegen seinen Vater im Jahre 1111 zur „Freien Reichsstadt“ erhob.

Die alte römische Munizipalstadt und ehemalige karolingische Kaiserpfalz gewann damit ein Vorrrecht, wie es zu jener Zeit keine andere deutsche Stadt besaß, da allen sonstigen Städte-republiken, — auch wenn sie, wie Worms oder Köln, und natürlich auch Speyer selbst, einen Bischofssitz beherbergten, — nur die Bezeichnung und die Rechte einer „Reichsstadt“ zustanden.

Die auf Heinrich V. folgenden Kaiser wurden anderwärts begraben. Erst mit Philipp von Schwaben (1198—1208), dem jüngsten Sohne Friedrichs Barbarossa, wird die Reihe der Speyerer Beisetzungen weitergeführt. Nach schweren Kämpfen um eine Neuordnung der deutschen Verfassung und die Schaffung eines Erbkaisertums ist er von seinem Gegenkönig Otto von Braunschweig, dem Sohne Richard Löwenherz, in Bamberg ermordet worden.

Fast siebenzig Jahre währte die „kaiserlose, die schreckliche Zeit“ des Interregnums, die mit der Wahl Rudolfs von Habsburg im Jahre 1273 ihren Abschluß fand. In manchem Lied und mancher Ballade haben deutsche Dichter die edle Gestalt des „Grafen von Habsburg“,



seine würdigen Sterber. Die beiden Nassauer, die sich im Überstand der erfüllten treuen Abbl wurden erst Geheiß Ra Dom bestatt

Wohl sin deutscher G. „Des Deut dämmern, o Herrlichkeit stolz, prunk auch heute räumen, hem Ring- land gesch ernste Mal Vertreter neben den ber. berichtigt durch die lichen Kaiser reitete.

Dennoch Bedeutung sung mit gewalt u

Wenn wir dargebotenen, so spü über die ständiger St Art hinweg

PHIL



und ihrem goldschimmernden Krönungsstuhle zurückzuschlagen, weil sie es waren, durch deren Wohlwollen sich die bis in Römerzeiten zurückreichende kulturelle Vormachtstellung der Pfalz neubegründete und festigte. In zwei für so seltenen Transport besonders hergerichteten Möbelwagen sind eine große Anzahl der schönsten Stücke aus dem Speyerer historischen Museum der Pfalz und dem ihm angegliederten Pfälzischen Weinmuseum nach Berlin verfrachtet worden. Gerade sie sind es vor allem, die jene für unser Kulturbewußtsein so wichtige Brücke schlagen zwischen der ersten Feierlichkeit des Ehrenhofes und dem unserer Gegenwart entnommenen Werkstoff der von graphischen Darstellungen der Wein- und Tabakertragnisse bis zu echt pfälzischen Probierstüben im Europa-



seine würdige Regierungsjert und seinen Sterberitt nach Speyer verberichtet. Die beiden letzten Kaiser, Adolf von Nassau und Albrecht von Österreich, die sich im Leben als erbitterte Feinde gegenüberstanden und mit ihrem, von blutigem Hader erfüllten persönlichen Schicksal nur ein getreues Abbild ihres ganzen Zeitalters bieten, wurden erst nachträglich, im Jahre 1909, auf Geheiß Kaiser Friedrichs VII. im Speyerer Dom bekränzt.

Wohl sind in den fast dreihundert Jahren deutscher Geschichte, die mit den Kaisern aus „Des Deutschen Reiches Totenstadt“ herausdämmern, auch große Taten für des Reiches Herrlichkeit und Macht geschehen; aber wie stolz, prunkvoll und ritterlich die acht Bildwerke auch heute den Ehrenhof der Pfalz umrahmen, — so ist es doch für unsern, in heiligem Ringen um das national geeinte Deutschland geschnittenen politischen Blick wie eine ernste Mahnung, wenn wir im Kreise der Vertreter kaiserlichen Gottesgnadentums und neben den Reichsministern auch ein Exemplar der berühmten „Rheinbundakte“ sehen, durch die Napoleon im Jahre 1806 der deutschen Kaiserwürde ein unrühmliches Ende bereitete.

Dennoch ist es rechtens, daß die historische Bedeutung der Pfalz durch ihre Verknüpfung mit der mittelalterlichen Zentralgewalt und deren sichtbare Zeichen veranschaulicht wurde. Wenn wir die Hülle des in dieser Ausstellung dargebotenen Anschauungsmaterials überprüfen, so spüren wir das einigende Band, das über die Zeiten politischer Zersplitterung, religiöser Streitigkeiten und Anfechtungen aller Art hinweg sich doch vom Heute zu den Kaisern

haus-Café und zu einer festlichen Berliner Reueinstudierung des in Mannheim uraufgeführten Pfälzisches „Das Huhn auf der Grenze“ reicht. Direktor Sprater, der treffliche Leiter der Speyerer Museen, hat nicht nur die schönsten Fahndden, Fahrgesel, die galloromanischen Winzergeräte, die Zinnkrüge, Kaisermarken, alten Weingläser, die römischen Wein-

flüter aus Bronze, die köstliche Landauer Winzerkunst-Truhe von 1784 und ein paar kleinere Keltern herbeiführen müssen, — sogar die einzigartige römische Glasampore aus dem Jahr 300 n. Chr. mit dem ältesten noch vorhandenen Wein der Welt geht auf die Reise; der Speyerer Museumsleiter wird sie persönlich nach Berlin bringen, damit der sechzehnhundertjährige Pfälzer

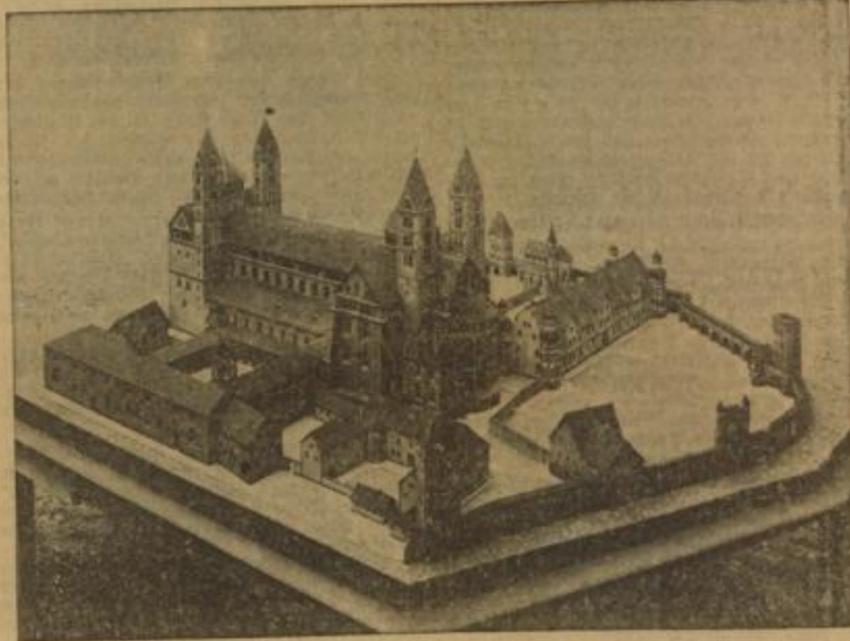
Krieg von 1689 darstellt, wird ebenso wie das Stadtmobell von Speyer mit einer Anzahl mehr technischer Leihgaben des Kaiser- und lauterer Gewerbemuseums in der kulturhistorischen Abteilung zu sehen sein. Ein großes Transparent aus Glas zeigt in bunten Farben eine Zusammenstellung der schönsten Orte der Pfalz. Auch das Pfälzer Schrifttum ist selbstverständlich mit bibliophil interessanten Textproben aus Vergangenheit und Gegenwart vertreten.

Wir aber glauben der Pfalz für Berlin keinen besseren Geleitspruch mit auf den Weg geben zu können, als wenn wir unsere Vorschau mit Worten des großen Geschichtsschreibers Heinrich von Treitschke schließen, die dieser Meister vaterländischer Beredsamkeit als Zwanzigjähriger nach einer Studienfahrt auf die Rabenburgrand fand, und die das Erlebnis unserer pfälzischen Heimat für den Mann aus dem deutschen Norden in ergreifender Weise wiedergeben:

„Das ist ein wahrhaft ablig Land, wo die Urmacht der Natur sich selbst Zwingburgen gebaut hat auf waldigen Bergen... Wo dort fast auf jedem Gipfel der rote Sandstein in phantastischen Mauergehalten durchbricht. Ich stand auf der Rabenburgrand abends, als gerade ein Wetter sich verzog und das Gewölke zerissen um die Berge flatterte; es war herrlich, wie das graue Rittersgeschlecht der Wolken sich an die herrlichen Burgen herandrängte, zurücklich und zerhob; und dann der Blick in die weite, lachende Ebene, dieses gottgelegnete Land...“

So möge man die Pfalz am Rhein auch heute wiederfinden!

A. V. B.



Tropfen, dem zuzusprechen wohl sowieso niemand Lust haben dürfte, nach menschlichem Ermessen unverletzt an Ort und Stelle kommt. Unter den übrigen musealen Gütern dürften besonders eine Anzahl von Renaissancemodellen alten Frankenthaler Porzellans

interessieren, von denen übrigens mit Ausnahme der Gruppe „Großes Chinesenhaus“ das Mannheimer Schlossmuseum prächtige Originale besitzt. Es sind die entzückende bunte Figur des „Jägers aus Kurpfalz“, die reiche Barockszene „Toilette der Venus“ und das Paar „Kavaller mit Vogel“ — „Dame mit Vogelkäfig“. Noch eine andere Sebenswürdigkeit hat Mannheim bereits der Berliner Pfalzverbandschau voraus: es sind die hochinteressanten frühgeschichtlichen Feldzeichnungen vom Brunoldtsfeld bei Bad Dürkheim, deren ausgezeichnete Nachbildungen der Ausstellung „Deutsche Volksbräuche“ des Städtischen Schlossmuseums in Nr. A 361, B 329 des „Hakenkreuzbanners“ vom 17. Dezember 1933 bereits ausführlich gewürdigt wurden.

Das große Modell des Speyerer Domes, das den Bauzustand vor der Zerstörung durch die Franzosen im Orleanschen

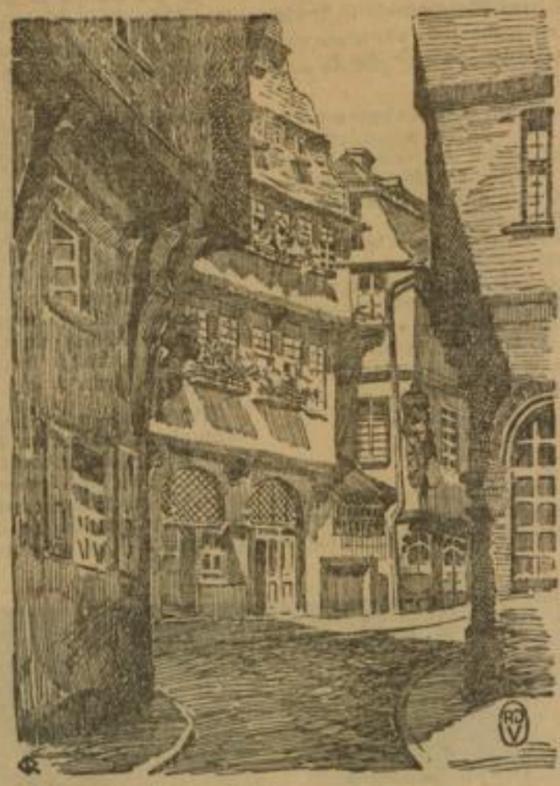


Das Feierabendwerk, ein echtes Stück Nationalsozialismus

Mit der Weimarer Tagung der Arbeitsfront wird die Organisation des Feierabendwerkes „Kraft durch Freude“ voll und in größtmöglicher Weise in Gang kommen. Es kann keinen Zweifel unterliegen, daß gerade diese Neuerrichtung ganz aus dem inneren Wesen des Nationalsozialismus entspringt, und daß es ihr auch gelingen wird, den tagtäglich arbeitenden Menschen mit echter Freude an der Arbeit zu erfüllen. Ueber dieses Ziel der Deutschen Arbeitsfront schreibt der Gauwart der Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ in Düsseldorf, Edwin Hohfeld, u. a. folgendes: Die Deutsche Arbeitsfront ist kein bloßes Gebäude, sondern wurde aufgebaut auf die ewigen Gesetze des Lebens, die ihren höchsten Ausdruck finden im Gemeinschaftsleben. Durch das Auseinanderangelen des Einzelnen kennt die Gemeinschaft kein „Ich“ zuerst, sondern sieht im „Wir“ den Garant, womit das Schicksal nur gemeinert werden kann. Aus diesem neuen Geist heraus wird nunmehr das ganze Tun und Handeln eines jeden einzelnen bestimmt werden, nicht mehr für sich zu leben, sondern für die Gemeinschaft. Nicht mehr danach wird geurteilt, „was“ der einzelne für eine Arbeit verrichtet, sondern „wie“ groß ist die Kraft, die aufgewandt wird, um den Platz auszufüllen, wozu er vom Schicksal gestellt worden ist. Nicht mehr der Stand und das Geld sind der Wertmesser, sondern: Wie tust du deine Pflicht gegenüber der Gesamtheit! Hieraus baut sich die neue Lebensauffassung auf, die in der Größe der Willkürerfüllung die Größe der Teilnahme an den geschaffenen Gütern sieht. Nicht allein in materieller Beziehung, sondern an allen Werten, die die Gemeinschaft in der Gesamtheit hervorbringt. Hierzu gehören in erster Linie die geistigen und kulturellen Güter einer Nation, die allen schaffenden Volksgenossen wieder teilhaftig werden. Im Geldbeutel liegt nicht mehr die Voraussetzung, sondern im inneren Bedürfnis. Das Erkennen der Schönheiten unserer engen und weiten Heimat wird nicht mehr einer kleinen Schicht vorbehalten bleiben, sondern allen Verfügbaren, denn der Boden unserer Väter ist der Urquell unserer Kraft.

ausdrücken können als in den Worten: Sie müssen sich wieder achten lernen, der Arbeiter der Faust und der Stirn, denn keiner besteht ohne den anderen! Die Freude an der Arbeit und am Arbeitsplatz muß deshalb wieder Wirklichkeit werden. So ist der Inhalt der Deutschen Arbeitsfront geschaffen worden durch die Ge-

meinschaft „Kraft durch Freude“, die praktische Verwirklichung des Nationalsozialismus sich als Ziel gesetzt hat. Die Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ innerhalb der Deutschen Arbeitsfront umfaßt das gesamte schaffende deutsche Volk. Das gibt jedem die Gewißheit, daß das große Werk gelingen wird.



Alt-Frankfurt a. Main : Hinter dem Lämmchen

Artisten werden über den Erdball verschoben . . .

Von Riga via Berlin nach Barcelona — Der Monatswechsel im D-Zug — Besuch in einer Artisten-Vermittlung

Bunt leuchten Plakate von den Wänden. Steinopplänen haben auf ihren Schreibmaschinen herum, daß die Taster sprächen. Und drinnen im „Allerheiligsten“ sitzt der Kritiken-Vermittler zusammen mit einem der „Gewaltigen“ vom Varieté, bespricht die Ausgestaltung des Februar- und März-Programmes. Und draußen im Vorzimmer warten drei Artisten, sind herbeigeholt worden, um für ein längeres Engagement abzuschließen.

Man studiert die Plakate und sieht, welche Unterschiede es gibt. Da zeigen — auf dem großen bunten Bild wenigstens — Jongleure und Kunstschmänner ihr Können, da sieht man Akrobaten und Geniebrillen, Luftkünstler und Perle-Lerze, Polkaeure und Grotesk-Clowns, Conférenciers für Varieté und Kino, Musiknummern und komische Nadelstiche, schließlich Comptone, die nur zu fremden Tieren ins Engagement wollen und Comptone, die gleich ganze etwaßspielte Tiergruppen mitbringen.

Alles geht telegraphisch

Endlich findet der Kritiken-Agent einen Augenblick Zeit, nachdem die draußen Wartenden ihr Eingewandertes erklärt haben, noch zehn Minuten warten zu wollen, bis sie heran kommen. Aus Frage und Antwort rundet sich das Bild von den Geschehnissen in einem derartigen Zentralbahnhof für Kritiken-Engagemente.

Telegramme jagen quer durch Europa, jagen nach Uberssee, nebmen die großen Schnelldampfer zum Ziel, auf denen die „Kanonen“ des Varietés unterwegs sind nach Europa.

Man sieht, was an Wichtigkeiten vorzueht: „Perle-Lerze“ schwer erkrankt, sofort Ersatznummer suchen! — „Erwünschte Nummer aus Riga frei, Zwölfbunter Reichsmark monatlich.“ Akzeptiere vier Wochen, sofort abreisen! Die Perle-Lerze wird von Riga via Berlin nach Barcelona beordert. Eine Luftnummer ist noch in letzter Minute in einem Berliner Varieté untergekommen. Ein komischer Drahtseiltänzer wird von Amsterdamm nach Breslau dirigiert.

Hermann Wirth und sein Werk

schon nur weil er nicht zur „Junist“ gehört und deren Ansichten nicht teilt, absolut.

Neue bürgerliche Journalisten aber, deren wahre weltanschauliche Gesinnung noch in zu frischer und alter Erinnerung ist, sollten sich hüten, bereits wieder mit so unerbittlicher und offensichtlicher Absicht ihre Politik zu treiben, auch wenn sie diese ins Kulturzeitalter verlagern versuchen. Es könnte sonst sein, daß der Nationalsozialismus eines Tages merken müßte, daß seine Weisheitslehre mindestens auf dem Gebiete der Presse falsch ist und die Lösung auf ein langames Aussterben der alten bürgerlich-freimaurerischen Journalisten nicht genügt.

Wir neben im Nachfolgenden den Ausführungen einer unserer Mitarbeiter über Hermann Wirth Raum, die er auf Grund einer persönlichen Unterredung mit dem Forscher zusammenstellte:

Es ist nicht eigenartig und fast wie ein Wunder, daß ein so gültiges Geschick untergeht, indem es als bloßes zwangsläufiges zum politischen Geschehen unserer Zeit Männer und Weiberleiter aufstehen läßt, die zugleich die zeitliche Gestaltung des neuen Reiches formen, und deren tiefe Erkenntnisse gerade heute zum Durchbruch kommen, als sollte es so sein!

Eine der markantesten Persönlichkeiten auf diesem Gebiet ist Professor Hermann Wirth. Die jahrzehntelange Arbeit dieses großen Forschers deutscher Frühzeit wurde naturgemäß im alten Deutschland nicht beachtet und wissenschaftlich tot geschwiegen. Es bedurfte erst des Durchbruchs der neuen Zeit, um dem Werke Wirths die Gestaltung zu verschaffen, die ihm zukommt.

An Würdigung seiner Verdienste um unser vorgezeichnetes Erbe wurde Professor Wirth nicht nur an die Berliner Unterwelt als

Lehrer berufen, sondern ihm wurde auch in der Nähe von Potsdam ein Waldgelände zur Verfügung gestellt, auf dem eine Freilichtschau und Sammlung für Volksgeschichte und Volkstumsliebe „Deutsches Waldenerbe“ entstehen soll. Schon daraus erhellt die große Bedeutung, die man der Arbeit Hermann Wirths beimeißt.

Es ist natürlich ganz unmöglich, dem Werke Professor Wirths in diesem Rahmen eine auch nur annähernd erschöpfende Würdigung widerstehen zu lassen. Nur in ganz groben Zügen soll daher der Versuch gemacht werden, die große Linie seiner Gedanken zu zeichnen, aus der schon das Umwälzende für die bisherige Geschichtsforschung hervorgeht.

Man kann für die Bedeutung der Erkenntnisse Hermann Wirths einen Vergleich heranziehen, so kann man nur die vor etwa über hundert Jahren gelungene Entzifferung der Hieroglyphen auf dem Stein von Rosette durch Champollion anführen, die der neuen Welt mit einem Schlag zwei Jahrtausende der abgegangenen Welt erschloß. Hermann Wirth ist es gelungen durch die Deutung von Runeninschriften auf vorgeschichtlichen Denkmälern den Weg für das Verstehen eines uralten, nordisch-ostlichen Kulturkreises zu erbringen. Daraus und aus der symbolischen Deutung dieser Zeichen faßt sich die neue Forschung auf. Die tiefe ergebnisreiche Schau Hermann Wirths vermochte anzudeuten in das alte Brauchstum unserer Vorfahren. Er stellt so die innere Verbindung zwischen der noch lebendigen und dem Uralten wieder her, die wohl seit je vorhanden ist, aber von den vielfältigen fremden Einflüssen überwahrt war. Das ist das große Verdienst Hermann Wirths, daß er in den Wirrwarr einer Geschichtsforschung, die sich aus bestimmen Gründen gegen diese Erkenntnisse sträubte, Licht bringt und unter dem Schutt jahrhundert alter Forschungen uralte Werte unseres Volkstums hervorzieht und sie zu reinigen sucht vom Rost einer Zeit der Verknüpfung.

Alert. Einige große deutsche Lichtspieltheater bitten darum, ihnen das Programm für die zweite Januarhälfte durch Hineinnahme von artistischen Nummern zu komplizieren, die jeweils sieben Tage arbeiten sollen und dann gleich ins neue Engagement in eine nicht weit, höchstens dreihundert Kilometer entfernte Stadt weiterreisen können.

Große Nummern sind vorgebußt

Auch heute noch gibt es „große Nummern“, die auf Monate im voraus „gebußt“ sind, sich nicht darum zu sorgen brauchen, wo sie im März, im April, im Mai arbeiten und verdienen werden.

Freilich sind überall, nicht nur in Deutschland, die Sagen in den letzten Jahren hart zurückgegangen. Es war einmal, daß ein Großschichtarbeiter Karl im Monat fordern konnte und die drei Fratellinis dreißig Mille monatlich belamen, und die Codonas, deren Nummer weltbekannt ist, allerdings durch eine Pressefälschung oft übermäßig vergrößert erschien, fünfzehntausend Mark im Monat verlangen durften.

Dafür sind aber in den letzten Monaten viele mittlere und kleinere beschriebene Nummern in Brot und Arbeit gekommen.

Die verpönte „erste Nummer“

Wenn die Kritiken in den Stunden zwischen dem letzten eines vergangenen und dem ersten des neuen Monats im Gespräch liegen und sich die Zeit mit Leben oder anderen Tingen vertreiben, so sind sie dennoch nicht ganz ohne kleine Sorgen. Freilich sind es Sorgen, die wir, die „Bürgerlichen“, zunächst nicht so ganz verstehen werden, aber die wir möglicherweise lachen.

Die Kritiken, die aus dem alten ins neue Engagement treten, bewegt die Frage „Wo stehe ich im neuen Programm?“ Niemand will gern die erste oder die letzte Nummer in der Vorstellung sein. Die erste deshalb nicht, weil immer noch unpünktliche Besucher „nachklappern“, und nicht die letzte, weil allzu eilige Zuschauer des Programms schon aufbrechen, wenn die letzte Nummer noch arbeitet. Die Unpünktlichen und die Eiligen — sie für die Wirkung der Darbietungen nicht unerheblich. Die großen Attraktionen indessen brauchen es sich weniger um den Platz im Programm zu sorgen. Es ist selbstverständlich für sie, daß sie den bevorzugen letzten Platz vor der großen Pause füllen oder die zweite beliebige Nummer nach der Pause, wenn die Zuschauer mit Sicherheit wieder alle auf ihren Plätzen sitzen . . .

Menschen ohne Feiertage

Paul Spandoni erzählt von den Kritiken, den Menschen, die keine Feiertage kennen. Nur wenige Feiertage haben die Kritiken im Verlauf eines Jahres, nur am Heiligabend, am Karfreitag und am Totenmontag arbeiten sie nicht.

Jahren, jahraus verbringen sie mit anderen Ausnahmen ihr Monatsende im Gespräch. Nehmen Sie das Beispiel vom ersten Januar. Noch arbeitet am einunddreißigsten Dezember Mister X, „the greatest sensation of the world“ in der Londoner Olympia, und am Nachmittage des ersten Januar hat er sich bereits die neue Bühne in Mannheim angeschlossen, wo er abends pünktlich um dreiviertel Neun als vierte Nummer im Programm arbeiten wird.

Pünktlich, auf die Minute genau, leitet im großen Varieté in Berlin der Tusch der Fanfaren die Produktion der Grotesk-Adaptation ein, die am letzten Tage des Dezember noch in Livoli in Sophienhofen aufgeführt, begrüßt im Circus in München der „Madiatorromorich“ die Kraftmenschen, die am Ultimo noch im Schlußzug die italienische Landstraße durchreiten. Letzten Orchesterweilen die Vorführungen der Brüder X im Circus Sarrasani in Dresden ein, die in der ersten Nacht des neuen Monats noch im Schnellzug von Budapest her unterwegs waren!

Vertieft man sich in die Arbeit Professor Wirths, so wird einem plötzlich klar, warum wir in den Schulen des alten Reiches nichts oder nur wenig (und dann erst!) von diesen Dingen erfahren durften. Das Schicksal aber und das Verhängnis über den Großen dieser Vorkommnisse ist das Wissen und das Große, Hellheit: Was hinter uns steht bis weit zurück in die vorchristliche Zeit, ist so hoch und überragend, daß wir Deutsche uns in unserer Geschichte getrotzt haben jedes andere Kulturvolk der Welt stellen können, auch neben die Römer.

Die Weltfremdheit der Schreibwissenschaften muß sich somit eine unerhörliche Kritik gefallen lassen, die das Märchen vom Barbarentum der alten Germanen einbüßen zu verdankt. Die Ueberreste alter Kulturstätten des Nordens, die Thingplätze und Begräbnisstätten und die alten Runen erhalten durch die symbolische Deutung Hermann Wirths ein völlig neues und bereichertes Antlitz. Die von Wirth behandelte Auffassung vom algermanischen Heidentum der Barbaren verleiht neuen, neuverfärbten Tönen, wobei auch die Lehre von der Gleichstellung der zivilisatorischen Einseitigkeit eines Volkes mit einer angeblichen „Gesellschaft“ gerade hier steht ein alter Schlüssel der Wissenschaft, die in der Frage der zeitlichen Ermäße aus einem rationalen entwicklungspsychologischen Schema heraus die Abstraktionsgeschichte mit Geistesgeschichte identifizieren will.

Das Schicksal Hermann Wirths ist so groß und von so weittragender Bedeutung, daß sich heute die Auswertungen auf die völlige Neugestaltung unseres geistlichen Weltbildes noch gar nicht übersehen lassen.

Verloren gebliebenes Wissen wurde uns wiedergegeben und in ihm liegt das Erbe der Kultur unserer Vorfahren, die in der Forderung eines langen Lebens bis zurück in die graue Vorzeit die ewige Erfüllung eines uralten deutschen Traumes sieht.

Fritz Brunner

So lebt und arbeitet der Führer

Ein Besuch in der Wilhelmstraße 78

In den Vorräumen ist ewiges Kommen und Gehen, man sieht Männer im Braunhemd mit Aktenstücken. Zur Berichterstattung erscheinen Ministerialräte, Ministerialdirektoren und andere hohe Beamte aus den Ministerien. Jeder Ankommende wird nach telefonischer Feststellung über die Wichtigkeit des Zeitpunktes seines Erscheinens von einem Beamten an die gewünschte Stelle begleitet; denn die Räume der Reichskanzlei und ihre Flure sind weit. Ein Fremder, der zum erstenmal hier ist, kann sich nur schwer zurechtfinden.

Im Vorbeigehen sieht man von einem Vorraum aus auf dem Innenhof der Reichskanzlei zwei Schwarzuniformierte wie Wächter, aus Erz gegossen, stehen: Es ist die Ehrenwache des Führers. Alle Stunden werden die ehernen Posten durch Kameraden der SS-Leibwache abgeleert.

In Adolf Hitlers Arbeits-Zimmer

Die Arbeitsräume des Führers befinden sich im ersten Stock. Bevor man den großen Vorraum betritt, durch den man zu den einzelnen Räumen gelangt, kommt man an Ehrenposten der SS vorbei. Mancher SA- und SS-Kamerad — und nicht nur diese, sondern wohl auch die meisten Besucher der Reichskanzlei haben diese jungen Leute schon oft darum beneidet, daß sie sich in unmittelbarer Nähe Adolf Hitlers aufhalten dürfen.

Schlacht und einfach sieht es im Arbeitszimmer des Führers aus. Auf dem niedrigen, über Eck gestellten Schreibtisch sieht man Stapel von Akten und Berge von Briefen liegen. Ein Strauß mit frischen Blumen steht vorn auf dem Tisch, und ein Notizblock liegt daneben, dicht beschrieben mit Bemerkungen für die wichtigsten Empfänge der nächsten 14 Tage. Auf dem Bücherregal steht die Bronzestatue des Herrn Reichspräsidenten.

Mitternachtsbesuch beim Staatssekretär

Daneben die Zimmer des Staatssekretärs Dr. Lammers und des persönlichen Referenten. Diese beiden Räume werden nur durch das „Postkammer-Zimmer“ vom Arbeitsraum des Kanzlers getrennt. Im Postkammer-Zimmer finden die Empfänge der Vertreter fremder Mächte statt.

In den Arbeitsraum Adolf Hitlers schließt sich das Arbeitszimmer der persönlichen Adjutanten des Führers, des Gruppenführers Brüdnere und des Ständartenführers Schaub, sowie des Adjutanten Stenger an.

Mitternacht ist längst vorbei, als man den Staatssekretär Dr. Lammers und den Referenten des Volkswirtschafts, Dr. Meerwald, aufzusuchen endlich Gelegenheit hat. In der Reichskanzlei wird tatsächlich von morgens um 10 bis nachts um 11 gearbeitet. Der Achtstundentag ist dem Führer und seinen engsten Mitarbeitern etwas Unbekanntes.

Und hier sagt das Reichskabinett

Gegenüber diesen Räumen befinden sich auf der anderen Seite des Gebäudes die Sitzungssäle der Reichskanzlei. In dem sogenannten „Kabinettsaal“ finden die Sitzungen des Reichskabinetts statt. Inmitten dieses Saales steht eine große kreisrunde Tafel, Briefmappen und Lintenzug, Löscher und Wasserkräusen sieht man auf der Kabinettsaaltafel. Sonst nichts, den hehren Schmuck des Raumes bildet das lebensgroße Bild des Altreichskanzlers Bismarck. Den in Blau gehaltenen größeren Länderaal nehmen unter dem Bilde des Herrn Reichspräsidenten v. Hindenburg zwei lange schmale Tafeln ein, an denen die Vertreter der Länder zu ihren Beratungen Platz nehmen.

Täglich 300 Ferngespräche 1200 Postsendungen . . .

Man geht durch die nächsten Stockwerke. Ueber den Arbeitsräumen des Führers arbeiten die Referenten und das Büro der Reichskanzlei. In der großen Fernsprechzentrale vermitteln Beamtinnen, an modernen Lichtsignalfächern, tagsüber 300 Orts- und Ferngespräche, und oft genug muß den aus den Ministerien und Reichsbehörden Anrufenden gesagt werden: „Vor Ihnen wollen noch drei andere Teilnehmer den Herrn Staatssekretär sprechen! Wollen Sie solange warten?“ Unmittelbar mit dem Führer werden nur die dem persönlichen Referenten oder dem Adjutanten mitgeteilten Voranmeldungen verbunden. Die meisten dienstlichen Gespräche werden, je nach der Sachlage, zu Oberleutnant Brüdnere oder zum Regierungsrat Dr. Meerwald geleitet.

Unweit von der Fernsprechzentrale sieht man die Briefverteilungsstelle. Hier herrscht ebenso wie in der Anmeldung ewiges Kommen und Gehen, Eilboten geben rotüberkreuzte Briefe

Die ganze Welt blickt heute auf die Wilhelmstraße, wo deutsche Geschichte gemacht wird, blickt in das Haus Wilhelmstraße 78 hinein, wo der Führer des 64-Millionenvolkes arbeitet und wohnt, wo Adolf Hitler mit seinen engsten Mitarbeitern zusammenkommt. Wie sieht es in der Reichskanzlei aus, wie geht ein normaler Arbeitstag dort vor sich?

ab. Postboten bringen ganze Taschen voll Sendungen, und an manchen Tagen erscheinen gleich zwei Priesträger auf einmal, bringen Hunderte von Briefen und Karten. Die Einschreibebriefe werden in einem dicken Buch von der Briefannahme quittiert.

An „normalen“ Arbeitstagen laufen gegen 1200 Briefe und andere Sendungen in der Reichskanzlei ein. Nicht selten steigt die Ziffer der Posteingänge auch auf 2000, und an besonderen Festtagen, wie zum Geburtstag des Führers, und vor der letzten Wahl und Volksabstimmung, mußten Wachtschiffe herhalten, um die Posteingänge zu befördern.

Der Arbeitstag des Führers

Aus der Zeit der Wahlvorbereitungen wissen wir, daß der Volkswirtschaftler ein Mann ungeborener, angepanntester physischer Leistungen

Der Chefredakteur des „Svenska Dagbladet“, der frühere Professor der Literaturgeschichte an der Universität Stockholm, Fredrik Böök, sagt über Adolf Hitler: „Alle Nationen, die im Weltkrieg gekämpft haben, huldigen dem unbekanntem Soldaten. In Paris ruht er unter dem „Arc de Triomphe“, in London schläft er seinen letzten Schlaf unter dem schwarzen Marmor der Westminster-Abtei. In Berlin aber residiert er im Reichskanzler-Palais, in der Wilhelmstraße. Deutschland ist das einzige Land, in dem der unbekanntem Soldat nicht tot ist, sondern lebt.“

Schlacht und einfach, wie er als einer der Namenlosen des großen Krieges gewesen ist, blieb Adolf Hitler auch als Führer des ganzen Volkes, ist es heute genau so, wie nach dem Einzug in die Wilhelmstraße. Geringfügig und klein ist sein persönlicher Aufwand. Und Arbeitsmensch ist er außerdem meistens auch in



Der Führer im Kreise seiner Mitarbeiter

ist. Seine Arbeitsweise ist ganz modern. An einem einzigen Tage dreimal, viermal vom Auto ins Flugzeug, vom Flugzeug ins Auto, dreimal, viermal in ganz verschiedenen Landesteilen sprechen — das hat dem Reichskanzler bislang auf der ganzen Welt noch kein Regierungschef, kein Führer einer Bewegung nachgemacht. Eine dieser grandiosen Arbeitsleistungen wird immer unversehrt bleiben! Vormittags in Tannenberg zur Feier des deutschen Sieges, dann im Flugzeug quer über Deutschland zum Norderwald-Denkmal, und wieder im schnellsten Verkehrsmitel unserer Zeit, zurück in die Reichshauptstadt.

Der vom Staatssekretär Dr. Lammers für mehrere Tage im voraus in großen Zügen entworfene und für den einzelnen Tag in Minuten genau eingeteilte Tagesplan steht den eigentlichen Arbeitsbeginn des Kanzlers um 10 Uhr früh vor. Die Arbeit des Führers beginnt in Wirklichkeit jedoch schon morgens beim Frühstück. Manche wirklich eilige Angelegenheit aus irgendeinem Ministerium, ist schon früh bei der einfachen Kaffeetafel durchgesprochen worden.

Adolf Hitler ist Frühaufsteher: wie oft sah die SA den Führer schon morgens um 7 Uhr zu einem Appell erscheinen, als die Reichskanzlei und das deutsche Volk noch nicht die volle Arbeitszeit des Kanzlers für sich beanspruchten.

Von 10 bis 11 Uhr: Vortrag beim Kanzler

Um 10 Uhr betritt der Reichskanzler sein Arbeitszimmer, und der auf eine Stunde angelegte Vortrag des Staatssekretärs in der Reichskanzlei, Dr. Lammers und des Staatssekretärs und Reichspressechefs Dr. Walther Funk beginnt. Staatssekretär Dr. Lammers unterrichtet den Führer über wichtige Schreiben und Anfragen der Staatthalter und der Ministerien. Der Führer gibt an, welche Besucher er empfangen will, und Staatssekretär Funk referiert über die Mitteilungen der deutschen und ausländischen Presse. Dann wird zwischen dem Führer und den Staatssekretären über bevorstehende Kabinettsitzungen oder über die Beratungen mit einzelnen Ressortchefs der Ministerien gesprochen. Im Anschluß an diese Unterredung findet der Empfang der Besucher statt.

der Zeit, die wir eigentlich als freieste Zeit des Tages betrachten.

Um 2 Uhr ungefähr begibt sich der Führer in seine im dritten Stock gelegene Wohnung zu Tisch. Meistens sieht er in dem nach dem Park hinaus gelegenen Raum Gäste aus den Ministerien, aus der Reichskanzlei und Unterführer der Bewegung um sich. An der Mittagstafel finden sich der persönliche Adjutant des Führers, Oberleutnant Brüdnere, dann der Pressechef der NSDAP, Dr. Otto Dietrich, ferner Staatssekretär Funk, Dr. Hansjürgen, Adjutant Schaub und andere Herren der nächsten Umgebung des Führers ein. Außer diesen Herren steht der Kanzler häufig während der Mittagspause Statthalter und Gauleiter aus allen Teilen des Reiches bei sich, die ein oder zwei Tage in Berlin sind. Ungezählte werden dann zwischen dem Führer und seinen Gästen Angelegenheiten des Tages, Fragen der

Bewegung und Dinge, die die einzelnen Landbestelle angehen, erörtert.

Zu den Männern, die nicht selten in der Wilhelmstraße 78 zu sehen sind, gehört der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Heß, der im Hause des „Verbindungskomitees der NSDAP“, während seiner Berliner Aufenthalte dabei ist. Rudolf Heß nimmt bekanntlich dem Führer die Arbeit mit allen täglichen Dingen und Fragen der Bewegung ab. Häufig sieht man auch die Reichsminister Dr. Goebbels, Wilhelm Frick und Hermann Göring, sowie den Führer der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Robert Ley, als Tischgäste des Kanzlers.

Einfacher, als in manchem gut-bürgerlichen Haushalt, sieht es auf der Mittagstafel in der Reichskanzlei aus. Von Alkohol und rotem Fleisch ist der Führer bekanntlich kein Freund. Der Koch der Reichskanzlei richtet für ihn Gemüsesuppen, Eierspeisen und andere vegetarische Kost an.

Während seiner Reisen lebt der Führer, wie jeder weiß, der ihm durch Zufall irgendwo in Deutschland begegnen durfte, genau so mäßig. Morgens gibt er vor Kaffee und schweren „englischem Frühstück“ den Vorzug einem Glas Milch oder jener uralten deutschen Art, die schon zu Zeiten, als der Kaffee noch seinen Eingang in Europa gefunden hat, auf dem Tisch der Deutschen zu finden war: Kaiserstuhlsuppe mit Schwarzbrot. Der ganze „Vorsatz“ des Führers auf seinen stundenlangen Flügen und Autofahrten gestaltet, besteht in einigen Streifen Schokolade. Und hält er sich im Haus Wachenfeld auf, so muß die Küche genau so einfach gehalten sein, wie in seiner Abwesenheit. Seine Schwester, die Hausfrau dort, hält für Adolf Hitler frische Milch, frisches Bauernbrot und Butter bereit.

Während der Deutschlandflüge, wo über jede Stunde verfügt war, gingen viele Tage verüber, an denen es für den Führer und seine Begleiter überhaupt keine Mittagspausen gab. Ein paar ins Flugzeug mitgenommene Äpfel und Orangen, eine Tafel Schokolade, auf dem Landeplatz ein Glas Milch oder eine Flasche Mineralwasser — das ist dann alles für zwölf bis vierzehn Stunden gewesen. Wenn wichtigere Dinge zu tun sind, sind die Kleinigkeiten des Lebens dem Kanzler nebensächlich.

Wenn jemals ein Mensch geglaubt hat, daß der Führer in den Tagen nach der Machtübernahme anders lebte, als vorher, so irrte er. „Kauschende Feste“ hat es nie gegeben, sei es im Kaiserhof „Vor den Toren zur Reichskanzlei“ im Herbst 1932, sei es später als Kanzler des Reiches, immer war die persönliche Einfachheit des Führers hervorsteckend.

Die Arbeit des Führers nimmt nach der Mittagspause ihren Fortgang. Mitunter werden noch gemeldete Besuche empfangen, Besprechungen sind angelegt, Kabinettsberatungen finden im Kabinettsaal statt. Achtstündige Arbeitszeit kennt der Führer, kennt kein Staatssekretär, kennen seine Referenten und seine Adjutanten nicht. Für sie alle beginnt der normale Arbeitstag in den frühen Vormittagsstunden und endet sehr spät am Abend, oft erst in den Nachstunden.

In dem persönlichen Einsatz für das neue Reich, in der Arbeit für Volk und Staat geht der Führer tagein, tagaus mit vorbildlichem Beispiel voran.

Man verläßt die Reichskanzlei mit dem nachhaltigen Eindruck, daß hier gearbeitet wird, wie nie zuvor.

Hermann Lembe.



Blick auf die Reichskanzlei

Es war ein...
den verlassen...
zehn Männer...
verfallende...
hüßlingsnacht...
tronien zwei...
Niemand in...
Kolonne sprach...
hoch verschiedene...
Das der Wä...
hr Schritt und...
Gewohnheit. Si...
ist gegangen...
Fuß derart be...
marschgebilde...
Straßengänge...
unbestimmert u...
und die Pfähle...
Das konnten...
natürlich nicht...
sie von einem...
wieder zogen...
der saugenden...
Lehmerde. De...
den dünnen...
die mageren...
da auf die...
von alledem...
regung. Woher...
muß es wohl...
beiden Durst...
Bilder und der...
Ich sah mich...
floderten da...
brannte nur je...
hen. Sparsam...
mals, so bettel...
Da liegt das...
es meine Heim...
Schattenlinie...
und tiefer ver...
Die Herren...
leicht protestier...
eines fünfzehn...
leben. Kleine...
nach etwas...
es damals nich...
ten konnte, a...
vollbart und...
directors. Des...
Schwelm, eine...
von mittlerer...
nicht eine klein...
fadi.
Einwas Bello...
hätte ich nicht...
Teuschland vo...
müssen? Unfer...
ein Kleinleben...
das war unfer...
stehen tonnter...
mals im Jah...
Käglich und...
ter der Stadt...
Tunkel.
Da!
Unwillkürlic...
diese letzte...
Unfer kleiner...
Minute mit...
hoch weiter...
durch die defa...
bildes da unte...
Solche Stör...
gewöhnliches...
verloren. Da...
greifen.
Weiter ging...
den Stunden...
blitzschnellen...
beriges Leben...
Schon ganz fr...
gebörsten. A...
pfliege Kaufm...
der ich das...
immer wieder...
mir das Zeug...
mich und an...
bei den unpa...
drücken und...
in die gute...
Rahmen eine...
hörten.
So wurde...
Welt des...
zur handgreif...
eine und ha...
mannsöhnlich...
leiten gehören...
daß das hui...

Er räumt auf ... !

Aus der Kampfzeit der Bewegung

Aufzeichnungen von Heinz Lohmann

Hanseatische Verlagsanstalt Hamburg.

Copyright 1933 by Hanseatische Verlagsanstalt, Hamburg Printed in Germany.

Es war ein Samstag und spät abends. Aus den verlassen Straßen der Stadt stampften zehn Männer hinaus ins Freie, in die dunkle wüstliche Landschaft, in die kaltnasse Vorkriegsnacht. Hinter ihnen, mit ihnen notierten zwei Jungen, fünfzehnjährig.

Niemand in der geheimnisvollen kleinen Kolonne sprach ein Wort; aber es war ein zweiseitiges Schweigen, das hier herrschte.

Das der Männer war selbstverständlich wie ihr Schritt und zeugte von langer und alter Gewohnheit. Sicher waren sie diesen Weg schon oft gegangen. Außerdem legten sie den einen Fuß vor den anderen, wie das nur marschgeübte Feldsoldaten und andere alte Strahngänge fertigmachen. So schaukelten sie unbeflügelt und seelenruhig durch den Dreck und die Pfützen dahin.

Das konnten die beiden Jungen ihnen natürlich nicht nachmachen. Stolpernd platzteten sie von einem Wasserloch in das andere, immer wieder zogen sie mit Anstrengung den Fuß aus der saugenden Umlammerung der jähren roten Lehmede. Der pfeifende Wind liebte ihnen den dünnen Stoff der Inflationmäntel auf die mageren Jungensknochen, kratzte sie durch bis auf die Haut. Trotzdem merkten auch sie von alledem nichts. Sie glühten vor Aufregung. Woher ich das alles weiß? Nun, ich muß es wohl wissen, denn der eine von den beiden Vurschen war ja mein Freund Gustav Fischer und der andere ich.

Ich sah mich um. Dünn und kümmerlich fladderten da die Lichter der Stadt. Damals brannte nur jede dritte Laterne in den Straßen. Sparfamkeit! Wir waren ja so arm damals, so bettelarm.

Da liegt das Rest, mußte ich denken, obwohl es meine Heimatstadt war, die da hinter der Schattenlinie der nachtschwarzen Keder tiefer und tiefer verjank. Verdammt Kleinstadt!

Die Herren vom Verkehrsverein werden vielleicht protestieren. Man muß diese Gefühle eines fünfzehnjährigen Jungen richtig verstehen. Kleine Kerle haben eben die Sehnsucht nach etwas Großem. In diesen Mauern gab es damals nichts mehr, das uns noch imponieren konnte, am allerwenigsten der Riesenwall und die Döwenstimme unseres Schuldirektors. Deshalb nannte ich dieses mein Schwelm, eine ganz normale preußische Stadt von mittlerer Größe, mit wütender Vorliebe nicht eine kleine Stadt, sondern — eine Kleinstadt.

Etwas Besseres war aber doch dabei. Hätte ich nicht mit dem gleichen Recht das Deutschland von damals ein Kleinland nennen müssen? Unser Leben, das sich vor uns aufstaut, ein Kleinleben? Ein Kleinland, ein Kleinleben, das war unser Schicksal, dem wir nicht entfliehen konnten. So schien es uns Jungen damals, im Jahre 1922.

1922 . . .

Alldäglich und schwach brachen die fernen Lichter der Stadt sich mühselig ihren Weg in das Dunkel.

Unwillkürlich entfuhr mir ein Laut. Auch diese letzte Herrlichkeit war plötzlich erloschen. Unser kleiner Trupp hielt, stand wohl eine Minute mit seitwärts gewendeten Köpfen und schob weiter, als der trübe Schimmer wieder durch die bekannten Aern des irdischen Sternbildes da unten dahintrock.

Solche Störungen waren damals nichts Ungewöhnliches. Es war ja alles verlampt und verlorert. Das mußten auch wir Jungen begreifen.

Weiter ging es. Wie bei jedem Menschen in den Stunden der Entscheidung, kamte in blühenden Bruchstücken vor mir aus mein bisheriges Leben. Es war voll von Widersprüchen. Schon ganz früh war die Welt in zwei Hälften gespalten. Auf der einen Seite hand der gepflegte Kaufmannshausbau, die Familie, in der ich das Schreckenskind war. Denn ich rief immer wieder aus in den "Betrieb", versante mir das Zeug, quetschte mir die Finger, brachte mich und andere in Lebensgefahr und plachte bei den unpassendsten Gelegenheiten mit Ausdrücken und Anschauungen heraus, die weder in die gute Kinderstube noch in den geistigen Rahmen einer bürgerlichen Weltanschauung gehörten.

So wurde mir der Unterschied zwischen der Welt des "Kapitalisten" und der des Arbeiters zur handgreiflichen Wirklichkeit. Ich liebte die eine und haßte die andere. Ich, das Kaufmannssohnchen, wollte mit Gewalt zu den Proleten gehören. Es ist ja auch nur zu natürlich, daß das hundertköpfige Bataillon der Arbeit,

das jeden Morgen in geschlossener Masse angeführt kam, mir imponierte, daß ich am liebsten da war, wo es am heftigsten krachte, donnerte, sprühte und blühte, daß ich die geringsten Arbeiter, die halbnacht mit bloßen Füßen in Holzplanen wie die leidhaftigen Teufel herumliefern, am meisten verehrte.

Es regt sich was . . .

Wie ein Hobn kam es mir vor, daß man mir nahelegte, nicht zuerst zu grüßen, sondern auch weiterhin mich grüßen zu lassen. Und bitter empfand ich den vorsichtigen Abstand, den

damit manche undeutliche Hoffnung, wurde aber bald restlos enttäuscht.

Nicht, weil plötzlich ein läppisches Mißtrauen wieder zwischen mir und meinen Arbeiterfreunden aufstand! Nicht, weil ich aus einer Betriebsversammlung hinausgeschickt wurde, wo ich doch so brennend dabei sein wollte! Aber ich hatte mir vorgestellt, daß, wenn schon ein Führer da sein mußte, es das Urbild eines Arbeiters sein würde, ein klobiger Kiese mit entsprechender Schnauze und Aukt und schmierigen Händen, meinerwegen einen Schmiedehammer in der Faust. Wie so ein Elsjähriger

rechtigem Stolz an jenes gleichbedeutende "Herde!" des Vorhauptmanns bei Waterloo erinnern, den man zur Ergebung aufzufordern hatte; dann haben wir heutigen noch viel weniger Recht, die Sprache der Ironi und damit ihren Geist durch gestirte Uebersetzungen zu verfälschen. Wer damit nicht einverstanden ist, muß das Buch gleich an dieser Stelle zumachen. Er könnte noch mehrmals erschrecken. Noch überraschender als die Antwort war der Erfolg. Der Mann konnte ungehindert weitergehen. Ich — schlich mich nach Hause. So trat zum erstenmal der Begriff des sogenannten "Nationalen", verkörpert durch einen Menschen von Fleisch und Blut, in meinen jugendlichen Gesichtskreis, um nie wieder daraus zu verschwinden.

Er kam übrigens nicht in ein unvorbereitetes Gehirn. Vier Jahre hatte ich mich als Angehörigen eines hegreichen Volkes gefühlt. In wenigen Tagen sollte jetzt dieser gleiche Krieg verloren worden sein? Natürlich hatte ich kleiner Steppfe keine eigenen Gedanken über diese Dinge. Aber soviel konnte ich doch schon verstehen: wenn der schon so sichere Sieg jetzt dahin war und auch aus der Revolution "meiner" Arbeiter nichts geworden war, dann konnte daran nur eine "Schlebung" schuld sein. Schlebung, Schlebung, Schlebung, rief es in mir durch Monate und Jahre. Und wenn ein Junge dies Gefühl hat, dann hat er es eben, dann vergißt er diesen bitteren Geschmack nie wieder.

Dann waren ein paar sogenannte Fernjahre gekommen. Seria, Quinta, Quarta, Untertertia . . . Der Fernläufer, der eben mit Atlas und Geschichtstabelle umgehen lernte, ersah diese Jahre der tiefsten Demütigung und innersten Zerrissenheit vielleicht besser als mancher Erwachsene, weil er noch nicht gelernt hatte, an den Dingen zu deuten und ihr wahres Gesicht zu erkennen.

Diskussion mit Prügeln!

Wieder ein Jahr, und wir vierzehnjährigen an zu begreifen, daß es mehrere Bilder von dieser Welt gab, von denen jeder sich einck ausfinden mußte, aber die man sich streiten konnte. Wir taten das in jeder Pause auf dem Schulhof. Nicht selten endete die Diskussion mit Prügeln, aber schließlich wurde die Gruppe wieder kleiner. Eine Reihe von Klassenkameraden glaubte in Fußball, Zigaretten und Weibern die Ideale und den Inhalt des vor uns liegenden Lebens gefunden zu haben.

Wir ändern, vor allem Gustav Fischer und ich, diskutierten noch weiter. Ich hatte ein paar handfeste Häufte und ein energisches Traugängertemperament. Meine röllche Tolle kam nicht nur mir sehr deutsch und sehr germanisch vor. Diese Umstände und meine Kindheitsindrücke gaben meinen ersten selbständigen Denkversuchen zwei Mittelpunkte und eine Richtung. Alles für Deutschland! Alles für die wahre Revolution des Arbeiters! Und das beides sehr, sehr radikal!

Die Lehrer haßte ich ohnehin. Daß sie entgegengeheten Anschauungen huldigten, sprach in meinen Augen nur für die Wichtigkeit der meinen. Man nannte mich im Lehrerzimmer und vor den Klassen den Volksredner, auch Hermann den Ehrwürdiger, und unsere ganze kleine Gruppe die ollen Germanen. Welch ein Glück, daß die nationale Joee damals bei unseren Pausen so unbeliebt war! Das einzige Mittel, uns davon zu heilen, wäre vielleicht gewesen, wenn diese Leute sich dafür eingelst hätten! Statt dessen kamen sie uns mit liberalen Gedanken und erredt: n — unüberwindliche Abneigung.

Ich konnte nur einen Mann, der seinen Weg gefunden zu haben schien. Das war mein Älterer Bruder. Er war bei der Brigade Ehrhardt. Wir hatten die Freikorps vor zwei Jahren gesehen, als sie eine ebenso hilflose wie später un dankbare Regierung von der Geißel der roten Armee im Ruhrgebiet befreiten. Damals waren wir noch zu jung, um daran denken zu können.

Jetzt, da die Dinge sich wiederum unerträglich zuspitzten, die schwarze Schweinerei am Ahein uns in haarsträubender mändlicher Ueberslieferung zuge tragen wurde und man nicht wußte, wie bald wir daselbe vor unseren eigenen Augen erleben sollten, jetzt beistellten wir tagtäglich:

"Albert, nimm uns doch mal mit!"

"Wohin denn, Jungens?"

"Na, zum Kameradschaftabend in der Ehrhardt-Brigade. Wir sind doch nun schon fünfzehn."

"Und noch nicht für die Unerblichkeit geian, ha? Ree, Jungens, ihr seid viel zu jung, kommt gar nicht in Frage."

(Fortsetzung folgt.)



Florian Geyer mit feinen Haufen

meine erklärten Freunde mir gegenüber bewahren, selbst wenn ich ihnen immer und immer wieder die Cellanne umschick oder ein Wertstück verpagte. Wo sie ihre eigenen Hören längst verdröhen hätten, die ich manchmal in der Mittagszeit zum Spielen aus der Kantine zu mir herauslockte, da wurde ich fast abgeschoben, was, wie ich sehr wohl fühlte, die Stimmung mir gegenüber nur noch mehr beinträchtigte. Nur einmal rief einem doch die Geduld, und ich hatte eine gewaltige Ohrfeige weg, aber von einer anderen Sorte, als ich sie von Zuhause gewohnt war. Nur schien mein Mann nicht weniger erschrocken als ich.

"Da haste endlich, was de verbleul, du Keeses Kees! Ru loof ins Kontor und bring mir de Papiere fleich mit, wenn se mich rausgeschmissen haben, und bloß wegen deinet, du Hohljunge, du!"

Ich ging aber nicht, sondern liebte bingerissen am Schulgatter der Maschine und starrte der Arbeiter an.

"Na, wirds bald, du Kapitalistenküden?"

"Ich bin keen Kapitaliste. Ich nicht!"

"Da! Wirfs aber bald werden!"

"Ree, nie nicht! Und uffs Kontor geh ich überhaupt nicht. Ich werd' bestimmt keen Kapitaliste."

"Wat willst denn werden?"

"Arbeeter, so wie du bist."

"Nu siel den Keen'n roten Delbel."

Ich weiß heute noch nicht, ob damit mein rotblondes Haar, das mir der Prolet aus der Stirn strich, oder was anderes gemeint war.

"Denn stell' dich hier an de Ecke, dah uns de Zauerei nicht noch amal passiert, Junge!"

Herr Gott, wie war ich damals glücklich!

Daß ich unter solchen Verhältnissen frühzeitig gewisse "Erklärung von der Nacht und dem Recht d Arbeiterklasse mein eigen nannte, ist klar. Als die Revolution kam, verband ich

sich eben einen "Revolutionär" vorstellte! Statt dessen war es ein kleiner midriger Kerl mit 'ner — Altentasse, den ich als den wichtigsten Mann des Tages bald herausgeföhlt hatte. Und bald war auch alles wieder beim alten, höchstens, daß alte Familienväter, die im Feld gewesen waren, mich, den "Ausbeuterspröling", noch respektvoller grüßten. Das alle Verhältnis war kaum wiederherzustellen. Schlagworte wie Klasse und Internationale schwirrten in der Luft herum. Was konnte ich davon verstehen? Aber mit ihnen verband sich nun meine ganze Enttäuschung.

Arbeiter, auf die Straß!

So blieb es in den Tagen, die keine Revolution bedeuteten, nur eine Revolte. War es ein Wunder, wenn ich Anips diesem Auf ebenfalls folgte? Die Umwälzung erschien mir in einer Gruppe junger Vurschen, die eine Straße versperrten und den vorüberkommenden Militärpersonen, soweit sie noch Abzeichen und Achselstücke trugen, diese abriffen. Ich schämte mich durchaus nicht, am Straßensaum herumzulungern und weiter der Dinge zu warren, die da noch kommen sollten.

Wieder ein Feldgrauer! Von weitem sah es aus, als hätte er schon "abgerüstet". Jetzt, da er mit großen, schnellen Schritten näher kam, erkannte man doch den kleinen Farbkleck der schwarzweißroten Kofarde am Krähchen.

"Hoch die Internationale", knurrte einer von meinen Feldern, die Zigarette im Mundwinkel hängend.

"Hallo, Kamerad", rief ein anderer. "Nach das Ding da mal ab!"

"Ja, Schrike!"

Zawohl, das war die Antwort; und wenn selbst ein Goethe für die eine bekannte Stelle im Gög von Verhörungen keine Umschreibung finden konnte; wenn die Franzosen sich mit de-

